



Einblicke

Organisation

Verwaltungskommission	
Vorsitzender	Regierungsrat Martin Gehrer, lic.iur. Vorsteher des Finanzdepartementes
Vorsitzender-Stv.	Bruno Huber, Dipl. Ing. ETH, Rapperswil Ernst Brandstetter, Meisterlandwirt, Flums-Hochwiese Urs Dahinden, Dipl. Ing. HTL, Goldach Markus Häne, Dipl. Arch. HTL, Schwarzenbach Hans M. Richle, Dipl. Arch. HTL/STV, St.Gallen Hansruedi Spiess, Dipl. Bauing. ETH et lic.iur., Jona
Direktion GVA und Amtsleitung AFS	Renato Resegatti (Direktor) Christian Grünenfelder (Direktor-Stv.)
Zentrale Dienste	Christian Grünenfelder (Leitung)
Direktionssekretariat	Beatrice Clavien
Rechtsdienst	Daniel Anthenien (Leitung) Pius Hälg (bis 31.08.2009), Christian Maier (ab 01.10.2009) Samuel Plachel (Praktikant, bis 31.10.2009)
Rechnungswesen	Stefano Valentini (Leitung), Urban Räss
Kundendienst	Heidi Murer (Leitung, bis 31.07.2009) Julian Härter (Leitung, ab 01.08.2009) Medii Nedzlja (ab 01.08.2009), Regina Solenthaler Dominik Looser (Praktikant, ab 01.09.2009)
Informatik	Beat Dietrich
Sekretariatspool	Helena Nef (Leitung), Martina Röthlisberger (Stv.) Hansueli Giezendanner, Rafael Halvorsen (ab 01.08.2009) Beatrice Judas, Regula Koller, Ruth Mathis, Loretta Melchiori
Lehrlinge	Jasmin Niederer (1.Lj.), Kevin Matanovic (2.Lj.), Catja Fischbacher (3. Lj.)
Schadendienst	Karl Schmid (Leitung, bis 31.08.2009) Tommy Winiger (Leitung, ab 01.08.2009) Cornelius Stillhard (Stv., ab 01.08.2009) Regina Brander, Adrian Braunwalder
Elementarschadenprävention/ Risiko-Tarifierung	Ruedi Loesch (bis 30.09.2009), Cornelius Stillhard (ab 01.08.2009)
Fachdienst für Grundstückschätzung	Jürg Schneider (Leitung), Tommy Winiger (Stv., bis 30.06.2009) Werner Schwarz (Stv., ab 01.09.2009), Marc Jeitziner, Thomas Gmünder
Löschwasserversorgung	Paul Fischer (Leitung), Hans-Rudolf Belz (Stv.), Alan Germann (ab 01.08.2009)
Amt für Feuerschutz	
Prävention	Paul Odermatt (Leitung), Max Blöchliger, Dieter Ebnetter, Daniel Hohl, Kurt Keller, Richard Koller, Christian Widmer
Intervention	Franz Ammann (Leitung/Feuerwehriinspektor) Manfred Mesmer (Stv.)
Risk Management Kanton St.Gallen	Christian Grünenfelder (Leitung) Helena Nef, Patrick Scholl (ab 01.08.2009)

Inhalt

3	Editorial
5	Porträt
6	Sichern und Versichern in Zahlen
7	Geschäftsgang 2009
13	Versicherung
18	Übersicht Brand- und Elementarschäden
21	Elementarschadenprävention
25	Brandschutz
29	Intervention
31	Löschwasserversorgung
35	Grundstückschätzung
37	Risk Management
39	Rechnungswesen
40	Erfolgsrechnungen 2009
42	Bilanz 2009
43	Bericht der Revisionsstelle
44	Versicherte Gebäude
46	Fahrhabeversicherung



Renato Resegatti,
Direktor

Regierungsrat Martin Gehrer,
Vorsitzender der Verwaltungskommission

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit dem diesjährigen Bericht wollen wir nicht nur über unsere Aktivitäten im Geschäftsjahr 2009 berichten, sondern Ihnen auch Einblicke in unser Unternehmen ermöglichen. Sie treffen dabei auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich stellvertretend für die gesamte Belegschaft während ihrer Arbeit über die Schultern haben blicken lassen.

Mit den Einblicken werden Sie feststellen, welche Vielfältigkeit die der Gebäudeversicherungsanstalt übertragenen Aufgaben haben. Und dennoch münden alle Bemühungen in ein gemeinsames Ziel: Sicherheit schaffen für Sie, für die Solidargemeinschaft der Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer, aber auch für alle übrigen Einwohnerinnen und Einwohner in unserem Kanton. Sie profitieren von unseren Leistungen nach einem Schadenfall, wenn die Versicherungswerte periodisch wieder richtig justiert werden, indem Brandschutzanlagen auf ihre Tauglichkeit hin geprüft oder Angehörige der Feuerwehr richtig geschult werden. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestätigen Ihnen mit ihren Statements gerne, dass sie nicht nur Gesetze vollziehen oder einfach ihren Job machen. Ihnen sind das Wohl unserer Kundinnen und Kunden sowie die Bedürfnisse unserer Anspruchsgruppen ein echtes Anliegen. Täglich geben sie ihr Bestes, damit diese Zielmaxime erreicht werden kann.

Der Geschäftsbericht soll Ihnen jedoch auch den üblichen Einblick in unsere Geschäftstätigkeit während dem vergangenen Jahr gewähren. Mit dem positiven Geschäftsergebnis 2009 können wir das gute Preis-Leistungsverhältnis weiterhin aufrecht erhalten. Wir unternehmen auch alles Menschenmögliche, damit das so bleibt.

Doch allein das Menschenmögliche unsererseits reicht nicht ganz aus. Wir sind im Elementarschadenbereich zunehmend mit meteorologischen und gravitativen Naturgefahren konfrontiert, zu deren Bewältigung wir auf die Unterstützung durch unsere Kundinnen und Kunden angewiesen sind. Baumaterialien mit hoher Witterungswiderstandskraft und einfache bauliche Schutzmassnahmen sind ergänzend zu unseren Bemühungen notwendig, damit wir das Gleichgewicht von günstigen Prämien und bedarfsgerechten Leistungen halten können.

Mit der Einsicht, dass Prävention allen nützt, bleibt der Ausblick optimistisch, dass Ihnen unsere Institution und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getreu dem Leitsatz «Sichern und Versichern» weiterhin effizienten Schutz vor Brand- und Elementargefahren bieten und Sie im Schadenfall vor materiellem Ungemach verschont halten können.

Wir danken Ihnen dafür.

Freundliche Grüsse

Martin Gehrer
Vorsitzender der
Verwaltungskommission

Renato Resegatti
Direktor



Das **System von Sichern und Versichern**, das die GVA verkörpert, zielt primär darauf ab, dass Schäden nicht oder in einem möglichst geringen Ausmass eintreten. Ein Teil der Prämiegelder der Versicherten (einschliesslich Feuerschutzanteil) wird in die Schadenverhütung und in die Schadenbekämpfung investiert. Dank dieser Präventionsanstrengungen können Schadenkosten und folglich die Höhe der Versicherungsprämien stark eingedämmt werden. Tritt ein Schadenereignis dennoch ein, können sich die Geschädigten auf die Hilfe der Solidargemeinschaft verlassen. Es erfolgt auch nach einem Schadenfall keine Kündigung.

Das **Kerngeschäft der Gebäudeversicherungsanstalt (GVA)** ist der gesetzliche Auftrag, alle Gebäude im Kanton St. Gallen gegen Feuer- und Elementarschäden zu versichern. Versicherungsschutz besteht ab Baubeginn und endet mit dem Abbruch eines Gebäudes. Versichert sind alle Gebäude. Entscheidend für das Funktionieren dieses Systems ist die gesetzlich verankerte Solidargemeinschaft.

Das in die GVA eingegliederte **Amt für Feuerschutz (AFS)** befasst sich mit der Brandverhütung und der Ereignisbewältigung, also dem **Sichern**. Der baulich-technische Brandschutz stellt sicher, dass Brandschäden vermieden werden oder sich das Zerstörungspotenzial von Bränden nicht voll entfalten kann. Im Mittelpunkt steht der Personenschutz. Das Feuerwehrenspektorat ist für die Einsatzkonzeption der Schadenbekämpfung und für die Ausbildung der Kader und Spezialisten der Feuerwehren verantwortlich. Die GVA fördert und honoriert mit Beratung und mit Beiträgen die Schadenbekämpfung.

Auch dem **Schutz von Gebäuden vor Elementarschäden** misst die GVA die gebührende Beachtung bei. Die häufiger und stärker auftretenden Naturgefahren und Elementarereignisse gebieten, Schadenverhütungsmaßnahmen bewusst umzusetzen. Versuche an Baumaterialien, Gefahrenkarten, geologische Risikoeermittlungen oder spezifisch gegen Elementargewalten projektierte Baufachwerke münden in Empfehlungen und Richtlinien, die dem Elementarschadenpotenzial präventiv entgegenzutreten sollen.

Die Abteilung **Löschwasserversorgung** der GVA ist das Kompetenzzentrum für Wasserversorgungen im Kanton St. Gallen. Dies geschieht im Interesse einer gut funktionierenden Versorgung mit Löschwasser. Ein wichtiges Element der Unterstützung ist die Beratung bei Wasserversorgungsprojekten. Hier verfügt die GVA über ein langjähriges und breites Know-how. Aber auch mit Beiträgen wird die Wasserversorgung gefördert, auch in topografisch schwierigen Gebieten.

In die GVA eingegliedert ist auch der **Fachdienst für Grundstückschätzung (FGS)**. Er ist verantwortlich für ein kantonales einheitliches Schätzungswesen, das die Versicherungs- und Steuerwerte aller Gebäude und Liegenschaften im Kanton erhebt. Laufende Qualitätskontrollen der gewonnenen Daten, eine intensive Schulung der Fachschätzer und wiederkehrende Schätzungen vor Ort stellen die gesetzliche Zielmaxime der korrekten Wertermittlung sicher und sollen die Versicherten gegen Unterversicherung schützen. Die nebenamtlichen Fachschätzer sind gleichzeitig auch Schadenexperten der GVA, womit ein enger Bezug zur Schadenregulierungspraxis gewährleistet ist.



« Es liegt mir besonders am Herzen, dass Sie als Partner rasch und unkompliziert bedient werden. Dafür setze ich mich jeden Tag aufs neue ein. »

Ruth Mathis, Empfang/Telefonzentrale

		2009 in Mio. CHF	2008 in Mio. CHF	Veränderung in Prozent
GVA				
Versicherte Gebäude	Anzahl	181 470	180 716	+ 0.4
Versicherungskapital		133 801.5	125 686.0	+ 6.5
Prämieneinnahmen Versicherungsgeschäft		51.0	47.8	+ 6.7
Brandschäden		20.4	27.3	- 25.3
Elementarschäden		17.3	7.5	+ 130.7
Rückversicherungsprämien Brandschäden		3.7	3.3	+ 12.1
Rückversicherungsprämien Elementarschäden		5.2	6.0	- 13.3
Personal- und Verwaltungsaufwand		4.3	3.7	+ 16.2
Entschädigung an Gemeinden (Mitwirkung am Versicherungsgeschäft)		1.1	1.1	
Versicherungstechnisches Ergebnis		-30.8	-13.0	+ 136.9
Finanzergebnis		30.9	0.0	100.0
Geschäftsergebnis		0.1	-13.0	- 100.8
Schadenausgleichsreserve und Reservefonds		368.8	346.3	+ 6.5
Fonds für die Verhütung von Elementarschäden		21.7	21.7	
Baukostenindex ¹ , Stand Oktober		121.4	122.4	- 0.8
FGS				
Personal- und Verwaltungsaufwand		3.6	3.8	- 5.3
Entschädigung an Gemeinden (Mitwirkung an Schätzungen)		3.0	3.1	- 3.2
Beitrag Staat		2.3	2.3	
Beitrag GVA		4.3	4.7	- 8.5
Geschätzte Grundstücke	Anzahl	28 362	29 309	- 3.2
Geschätzte Gebäude	Anzahl	21 709	21 547	+ 0.8
Einsprachen Steuerwerte	Anzahl	298	338	- 11.8
Einsprachen Versicherungswerte	Anzahl	120	101	+ 18.8
AFS				
Prämienanteil für den Feuerschutz (Feuerschutzabgabe)		16.1	15.2	+ 5.9
Aufwand für die Feuerwehr		6.7	6.3	+ 6.3
Beiträge an Löschwasserversorgungen		7.1	7.3	- 2.7
Aufwand für den technischen Brandschutz		2.2	2.1	+ 4.8
Personal- und Verwaltungsaufwand		3.0	2.7	+ 11.1
Feuerschutzfonds		25.8	27.9	- 7.5
Feuerwehren im Kanton	Anzahl	64	64	
Angehörige der Feuerwehr	Anzahl	4 787	4 902	- 2.3
Erteilte brandschutztechnische Bewilligungen	Anzahl	554	557	- 0.5

¹ Bundesindex für Hochbauten in der Ostschweiz.

Brand- und Elementarschadenbelastung

Die **Brandschadenbelastung** belief sich im Berichtsjahr auf 20,4 Mio. Franken (Vorjahr 27,3 Mio. Franken). Die Versicherungsleistungen für Brandschäden erreichten letztmals im Jahr 2003 einen so tiefen Stand. Bezogen auf die Brandschäden handelt es sich beim Berichtsjahr 2009 somit um ein vergleichsweise günstiges Schadenjahr. Im Zusammenhang mit den Brandschäden fallen auch kostspielige Nebenleistungen ins Gewicht. Sie sind in den genannten Zahlen enthalten. Zu den Nebenleistungen zählen Kosten für Abbruch- und Aufräumarbeiten, für die Entsorgung von Brandschutt, für Sicherungs- oder Rettungsmassnahmen usw. Die fachgerechte Entsorgung von Umwelt belastendem Material (z.B. Asbest) verursacht erhebliche Kosten. Dennoch ist es der GVA ein besonderes Anliegen, dass eine fachgerechte Entsorgung gewährleistet ist. Unsere Schadenexperten stehen den Versicherten in Fragen zur richtigen Entsorgung, auch zugunsten der Umwelt, beratend zur Seite. Für Nebenkosten kennt die GVA St. Gallen keine Summenbegrenzung – dies im Unterschied zu vielen anderen Gebäudeversicherern.

Die **Elementarschadenbelastung** hat im Vergleich zu den Vorjahren im Berichtsjahr wieder angezogen und erreicht mit 17,3 Mio. Franken mehr als das Doppelte des Vorjahres (7,5 Mio. Franken). Im Mehrjahresvergleich sind die Elementarschäden hohen Schwankungen unterworfen. Das hängt damit zusammen, dass Unwetterereignisse, beispielsweise Hagelzüge, Sturmwinde oder starke Niederschläge unregelmässig und mit unterschiedlicher Intensität auftreten. Die Zunahme der Schäden ist jedoch nicht allein meteorologisch bedingt, sondern hat auch eine menschliche Komponente. Die verwendeten Baustoffe sind nämlich teilweise gegen Witterungseinflüsse nicht widerstandsfähig genug, als dass sie Hagel, Sturm oder anderen Elementargewalten ausreichend Stand halten können. Im Weiteren werden unterirdische Geschosse von Gebäuden oft intensiv genutzt, sodass bereits leichte Überschwemmungen zu grösseren Schadenssummen führen. Auch hier ist die GVA bestrebt, die Gebäudeeigentümer zu motivieren und zu unterstützen, wenn es darum geht, geeignete Schadenverhütungsmassnahmen zu treffen.

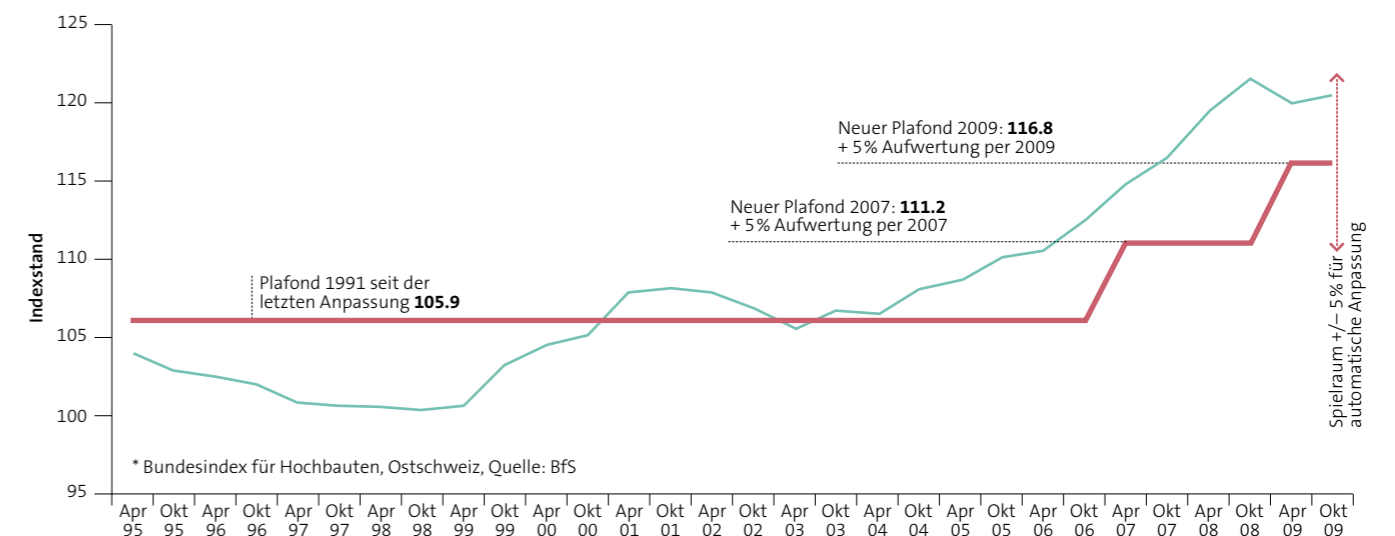
Versicherungsbestand und Prämiengefüge

Der Versicherungsbestand folgte im Berichtsjahr ungebrochen seinem Wachstumspfad mit einer Zunahme von einem halben Prozent bzw. netto rund 800 neuen Gebäuden pro Jahr. Er erreichte einen Stand von 181 470 Gebäuden mit einem Versicherungswert von 133,8 Mia. Franken (Vorjahr 125,7 Mia. Franken). Die Versicherungswerte (Neu- und Zeitwert) mussten auf anfangs 2009 wegen der stark anziehenden Bauteuerung gesamthaft um fünf Prozent angehoben werden. Seitdem hat sich die Bauteuerung wieder leicht abgekühlt, allerdings um nur knapp ein Prozent im Vergleich zur Vorperiode (Oktober 2008). Eine neue Anpassung der Versicherungswerte auf 2010 war somit nicht nötig.



Die Prämiensätze sind seit Jahren unverändert geblieben. Das gilt weiterhin für die Grundprämien. Die Risikozuschläge hingegen wurden auf das Jahr 2010 der tatsächlichen Schadenentwicklung der letzten Jahre angepasst. Sie berücksichtigen die Brandschadenbelastung je Gebäudenutzung und stützen sich auf langjährige Schadendaten. Die Anpassungen der Brandrisikozuschläge betreffen ausschliesslich die gewerblich genutzten Liegenschaften, wobei sich Mehrbelastungen und Entlastungen insgesamt die Waage halten.

Entwicklung Baukostenindex* 1995–2009



Betriebsergebnis

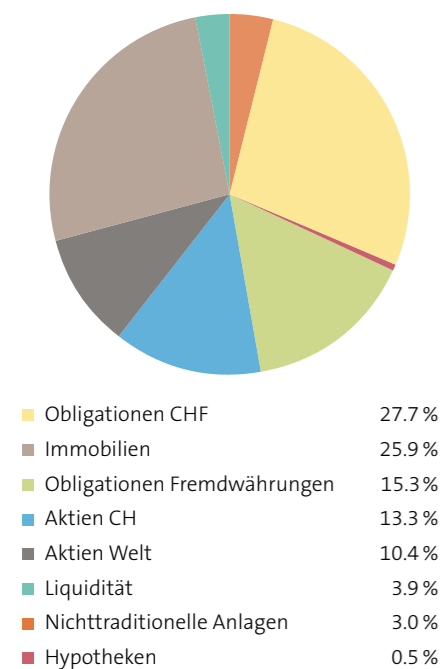
Die Betriebsrechnung, welche das Kerngeschäft der GVA abbildet, schliesst für 2009 bei einem Ertrag von 68,7 Mio. Franken und einem betrieblichen Aufwand von 99,5 Mio. Franken mit einem Verlust von 30,8 Mio. Franken ab. Die Höhe des Verlustes ist hauptsächlich abhängig vom Verlauf der Brand- und Elementarschäden. Dass die Betriebsrechnung nicht kostendeckend gestaltet wird, ist auf die bewusste Politik der GVA zurückzuführen, die Prämien tief zu halten. Im Normalfall vermögen die Kapitalerträge die betrieblichen Verluste nämlich mehr als auszugleichen.

Die Haupteinnahmen der GVA sind die Versicherungsprämien. Sie beliefen sich 2009 auf 51,0 Mio. Franken. Rund 74 Prozent davon wurden allein für die Brand- und Elementarschadenbelastung im Umfang von 37,8 Mio. Franken verwendet. Weitere 22,4 Mio. Franken sind in die Aufstockung des Reservefonds eingeflossen. Das Gebäudeversicherungsgesetz schreibt der GVA vor, die Reserven parallel zum Wachstum des Versicherungsbestandes zu äufnen. Weil auf das Jahr 2009 die Versicherungswerte gesamthaft um fünf Prozent angehoben worden sind, waren somit auch die Reserven entsprechend aufzustocken. Der Mechanismus der Reservenauflösung bewirkt, dass die Neuwertversicherung und die Zahlungsverpflichtungen der GVA jederzeit gewährleistet bleiben.

Ausgewählte Kostenpositionen der Betriebsrechnung 2009

	In Franken	In Prozent der Prämieneinnahmen
Erträge		
Versicherungsprämien	51.0 Mio	
Aufwände		
Schadenkosten	37.8 Mio.	74 %
Rückversicherungskosten	8.9 Mio.	17 %
Grundstück-Schätzungskosten	4.3 Mio.	8 %
Personal- und Verwaltungskosten	4.3 Mio.	8 %

Struktur der Kapitalanlagen



Gesamtergebnis

Die Betriebsrechnung der GVA bildet das versicherungstechnische Ergebnis ab. Ausserhalb des Versicherungsgeschäfts i.e.S. erwirtschaftet die GVA aus Vermögensanlagen Kapitalerträge, die für den Unternehmungserfolg von Bedeutung sind. Aus dem Betriebsergebnis und dem Finanzergebnis zusammen resultiert das Geschäftsergebnis. Dieses weist im Berichtsjahr einen Ertragsüberschuss von Fr. 148 691.— aus. Er ergibt sich aus dem erwähnten Betriebsverlust von 30,8 Mio. Franken und einem Netto-Finanzertrag von 30,9 Mio. Franken.

Zum Netto-Finanzertrag von 30,9 Mio. Franken hat ein Anlageerfolg von 66,8 Mio. Franken beigetragen. Dies entspricht einer Anlagerendite von 10,8 Prozent. Vom Anlageerfolg wurden 35,9 Mio. Franken dazu verwendet, die Rückstellungen auf Wertschriften (Schwankungsreserve) wieder aufzustocken, nachdem diese im Vorjahr wegen der Auswirkungen der Finanzkrise im Umfang von 59,3 Mio. Franken beansprucht werden mussten. Nach der Zuweisung von 35,9 Mio. Franken weist die Schwankungsreserve per Ende 2009 einen Bestand von 85,0 Mio. Franken auf, was 18 Prozent des Wertschriftenbestandes bzw. 13 Prozent des gesamten Anlagevermögens entspricht. Nach Abzug der Reservenzuweisung resultiert in der Finanzrechnung 2009 ein Netto-Ertrag von 30,9 Mio. Franken, mit dem sich der Betriebsverlust von 30,8 Mio. Franken kompensieren lässt.

Feuerschutzrechnung

Die Feuerschutzrechnung erfasst sämtliche Zahlungsströme seitens des AFS. Zur Finanzierung wird eine Feuerschutzabgabe mit der Versicherungsprämie erhoben; sie beträgt einheitlich 10 Rappen pro tausend Franken Versicherungskapital. Der Ertrag aus der Abgabe fliesst in Form von Leistungen direkt oder indirekt wieder an die Gebäudeeigentümer und Bürger zurück.

Folgende ausgewählte Positionen aus der Feuerschutzrechnung zeigen die Bemühungen, Brandfälle ganz zu vermeiden oder im Fall eines Brandes dank wirkungsvoller Intervention grössere Personen- oder Sachschaden zu verhindern:

Ausgewählte Positionen der Feuerschutzrechnung 2009

	In Franken	In Prozent der Feuerschutzabgabe
Erträge		
Feuerschutzabgabe (wird zusammen mit der Versicherungsprämie erhoben)	13.1 Mio.	
Aufwände		
Beiträge an Löschwasserversorgung	7.1 Mio.	54 %
Beiträge an Gemeindefeuerwehren	5.3 Mio.	40 %
Aufwand für Feuerwehrausbildung	1.3 Mio.	10 %
Aufwand für den technischen Brandschutz	1.7 Mio.	13 %
Personal- und Verwaltungskosten	3.0 Mio.	23 %
Fondsentnahme	2.6 Mio.	

- Sobald der Wasserhahn aufgedreht wird, fliesst Brauchwasser, das auch als potenzielles Löschwasser dient. Die kommunalen Wasserversorgungen werden deshalb mit Beiträgen aus der Feuerschutzrechnung der GVA unterstützt, wofür 2009 rund 7 Mio. Franken ausgegeben wurden. Die Beiträge an Einrichtungen der Löschwasserversorgung haben in den letzten Jahren leicht zugenommen: Sie betrafen Ersatzinvestitionen, Neuerschliessungen oder Kapazitätserweiterungen der Anlagen der Wasserversorgung.
- Eine zeitgemässe und intakte Ausrüstung sowie eine gute Ausbildung der Feuerwehren garantieren eine wirksame Brandbekämpfung. Auch die breite Palette weiterer Dienstleistungen, welche die Feuerwehren erbringen, liegt im Interesse der Bürgerinnen und Bürger. Das AFS wendete im Berichtsjahr für die Feuerwehrausbildung und für Investitionsbeiträge an die Gemeindefeuerwehren insgesamt 6,6 Mio. Franken auf, was mehr als der Hälfte der Erträge aus der Feuerschutzabgabe entspricht.
- Personen- und Sachwertschutz stehen im Mittelpunkt des technischen Brandschutzes. Allerdings sind die ausgerichteten Beiträge dafür nur ein Bruchteil davon, was die Anstrengungen für die brandschutztechnischen Beratungen, Prüfungen und Bewilligungen neuer Bauvorhaben ausmachen. Beim Betreten eines Einkaufszentrums, eines Fussballstadions oder bei der Arbeit in einer Fertigungshalle ist man sich kaum bewusst, wie viele Arbeitsstunden in die Sicherheits-Planung und -Projektierung investiert worden sind: Im Jahr 2009 wurden dafür mehr als 14 000 Arbeitsstunden durch unsere Brandschutzexperten eingesetzt.

Die Feuerschutzabgabe reichte auch dieses Jahr nicht, um sämtliche Beiträge und Aufwendungen zu decken. Aus dem Feuerschutzfonds mussten deshalb 2,6 Mio. Franken entnommen werden.



Schadendienst

Brand- oder Elementarereignisse treffen unerwartet ein und können in ihren Auswirkungen Dimensionen annehmen, die von einem harmlosen Zwischenfall bis hin zur existenzbedrohenden Katastrophe reichen. Betroffene Eigentümerinnen und Eigentümer sind in solchen Momenten oft ratlos, denn die Folgen solcher Ereignisse sind keine Alltagsprobleme, sondern ungewöhnliche Ausnahmestände.

Bei solchen Herausforderungen ist die Unterstützung durch Profis hilfreich. Unser Schadendienst ist jährlich mit 3 000 bis 4 000 Brand- und Elementarereignissen konfrontiert. Damit hat er die Professionalität im Umgang mit solchen Ereignissen. Er leitet wirkungsvolle Sofortmassnahmen ein, trifft aufgrund der weitreichenden Erfahrung die richtigen Schadenverhütungsmassnahmen und unterstützt den Eigentümer oder die Eigentümerin bei der Inangriffnahme des Wiederaufbaus. Mit diesem fachlichen Support des Schadendienstes soll dem betroffenen Gebäudeeigentümer bzw. der Gebäudeeigentümerin auch ein emotionaler Mehrwert in Form von «Zuversich(er)t» zuteil werden. Der Zustand einer möglichen Rat- und Fassungslosigkeit beim Kunden oder bei der Kundin soll durch eine speditive Schadenregulierung auf ein Minimum reduziert werden.

Die rasche Verfügbarkeit dieses professionellen Handelns stellen wir mit 46 im ganzen Kantonsgebiet ansässigen Baufachleuten sicher, die nebenamtlich als Schadenexperten für die GVA tätig sind. Diese Schadenexperten sind regional so vernetzt, dass sie in der Lage sind, den Geschädigten für die weitere Schadenbehebung eine breite Auswahl an Fachleuten zu vermitteln. Bei der aufwändigen Suche nach einem Reinigungsunternehmen, Dachdecker, Spengler, Installateur, Gerüstbauer, Zimmermann usw. werden die Geschädigten bei Bedarf unterstützt, umso mehr als sie im Schadenereignis viele andere Sorgen haben.

Die **Brandschäden** bewegten sich im Berichtsjahr anzahlmässig mit 710 Fällen bzw. summenmässig mit 20,4 Mio. Franken im unteren Bereich des langjährigen Mittels. Die Brandursachen wurzeln im Alltagsgeschehen: Mängel an Installationen und Apparaten sowie die unsachgemässe Verwendung von elektrisch betriebenen Geräten führen mit einem Drittel aller Brandschäden die Rangliste der Brandursachen an. Bezogen auf die Schadenhöhe hatten im Berichtsjahr bestimmungsgemässe Feuer (Raucherwaren, Schweißen/Löten, Kerzen, Adventskränze usw.) das grösste Zerstörungspotenzial.



«Die dezentrale Organisation mit örtlichen Schadenexperten erlaubt es uns, im Schadenfall effizient und zielgerecht den Geschädigten zu unterstützen und den durch ein Elementar- oder Brandereignis entstandenen Schaden am Gebäude in einer unkomplizierten Art und Weise zu regulieren.»

Tommy Winiger, Leiter Schadendienst

Tommy Winiger, dipl. Architekt HTL/NDS FH, ist seit August 2009 neuer Leiter Schadendienst. Er hat die Nachfolge von Karl Schmid angetreten, der nach 31 Jahren bei der GVA in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Tommy Winiger war zuvor stellvertretender Leiter Schadendienst und stellvertretender Leiter des Fachdienstes für Grundstückschätzung (FGS).

Tommy Winiger (l.) und Reto Fontana (r.): Besprechung vor Ort betreffend verwendbarer Überreste nach einem Brandfall und zur Bestimmung des weiteren Vorgehens zur Schadenregulierung.

Häufigste Brandursachen 2009

Rang	Am häufigsten gebrannt hat es wegen...	Die Schadenhöhe war am grössten infolge...
1	Elektrizität	bestimmungsgemäsem Feuer
2	Blitzschlag	unbekannten Ursachen
3	bestimmungsgemäsem Feuer (Raucherwaren, Kerzen, Schweissen/Löten usw.)	Brandstiftung
4	Feuerungsanlagen	Elektrizität
5	Brandstiftungen	Blitzschlägen

Grösste Brandschadenfälle 2009

Schadensumme	Ort	Objekt	Ursache	Datum
Fr. 1.7 Mio.	St.Gallen	zwei Mehrfamilienhäuser	unbekannt	9.5.2009
Fr. 1.5 Mio.	Lichtensteig	drei Mehrfamilienhäuser	Raucherwaren	14.2.2009
Fr. 1.4 Mio.	Oberriet	Landwirtschaftssiedlung	unbekannt	11.4.2009
Fr. 0.6 Mio.	St.Gallenkappel	Wohnhaus mit Lager	Blitz	28.7.2009
Fr. 0.5 Mio.	Walenstadt	Wohnhaus/Scheune	Schweissen (Hobby)	2.9.2009

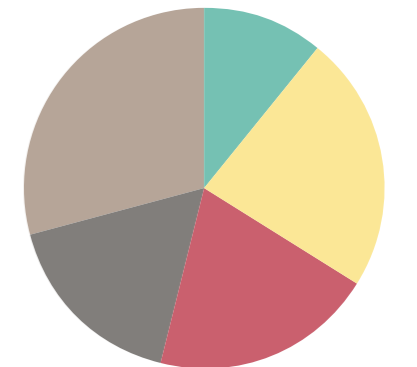
Bei den Elementarschäden war das Hagelereignis vom 23. Juli 2009 prägend. In der Region Oberriet gingen konzentriert Hagelkörner – teils so gross wie Tennisbälle – nieder, die über 870 Schadenfälle mit einer Schadensumme von fast 7 Mio. Franken verursachten. Der grösste Einzelschaden, der einen Gebäudekomplex von sieben Bauten betraf, bezifferte sich auf knapp 4 Mio. Franken. Am darauf folgenden 8. August 2009 wurden die Regionen Eichberg, Rapperswil-Jona und Diepoldsau von heftigen Niederschlägen heimgesucht. Im Gebiet von Eichberg verklausten Brücken, und die Gewässer ufernten so aus, dass bei einer grösseren Anzahl von Gebäuden die unteren Geschosse mit Schlamm und Wasser gefüllt wurden. Insgesamt wurden 3 822 Fälle mit einer Gesamtschadensumme von 17,3 Mio. Franken registriert.

Die Schadenbilder der Elementarereignisse 2009 bestätigen einmal mehr den aktuellen Trend beim Bauen: Die Verwendung von filigranen Gebäudeteilen oder der Einsatz von neuen Materialien mit geringer Hagelwiderstandskraft führten teilweise zu vermeidbaren Schäden. Auch die Tendenz, Untergeschosse mit vollständig ausgebauten Räumen auszustatten, erhöht die Empfindlichkeit der Gebäude gegen Überschwemmungen und lassen die Schadensumme schon bei leichteren Ereignissen hochschnellen. Es zeigte sich einmal mehr, wie wichtig es ist, dass geeignete Schutzmassnahmen getroffen werden. Die GVA hat im Verbund mit den anderen kantonalen Gebäudeversicherungen Empfehlungen zum Elementarschadenschutz erarbeitet und verbreitet (vgl. Seite 22).

Regress- und Kürzungspraxis

Es kann vorkommen, dass Schäden nicht einfach unerwartet auftreten. Wenn der Gebäudeeigentümer bzw. die Gebäudeeigentümerin den Schaden selber verursacht, wird die Versicherungsleistung gekürzt. Bei absichtlicher Schadenverursachung wird die Leistung ganz ausgesetzt. Bei grober Fahrlässigkeit kann die Kürzung bis zu 50 Prozent der Ersatzleistung betragen.

Falls ein Dritter den Schaden verursacht hat, nimmt die GVA Regress auf die fehlbare Person. Die Regressnahme auf schadenverursachende Dritte oder die Kürzung der Leistungen bei fahrlässigen Eigentümerinnen oder Eigentümer führt zu einer Entlastung der Solidargemeinschaft der Versicherten. Die Versicherten sollen nicht für die Folgen eines Fehlverhaltens von anderen einstehen müssen. Im Geschäftsjahr 2009 betrugen die Regresseinnahmen Fr. 321 095.–. Sie resultierten aus 35 Regressforderungen. Die nebenstehende Darstellung zeigt, aus welchen Gründen auf Drittverursacher Regress genommen wurde.

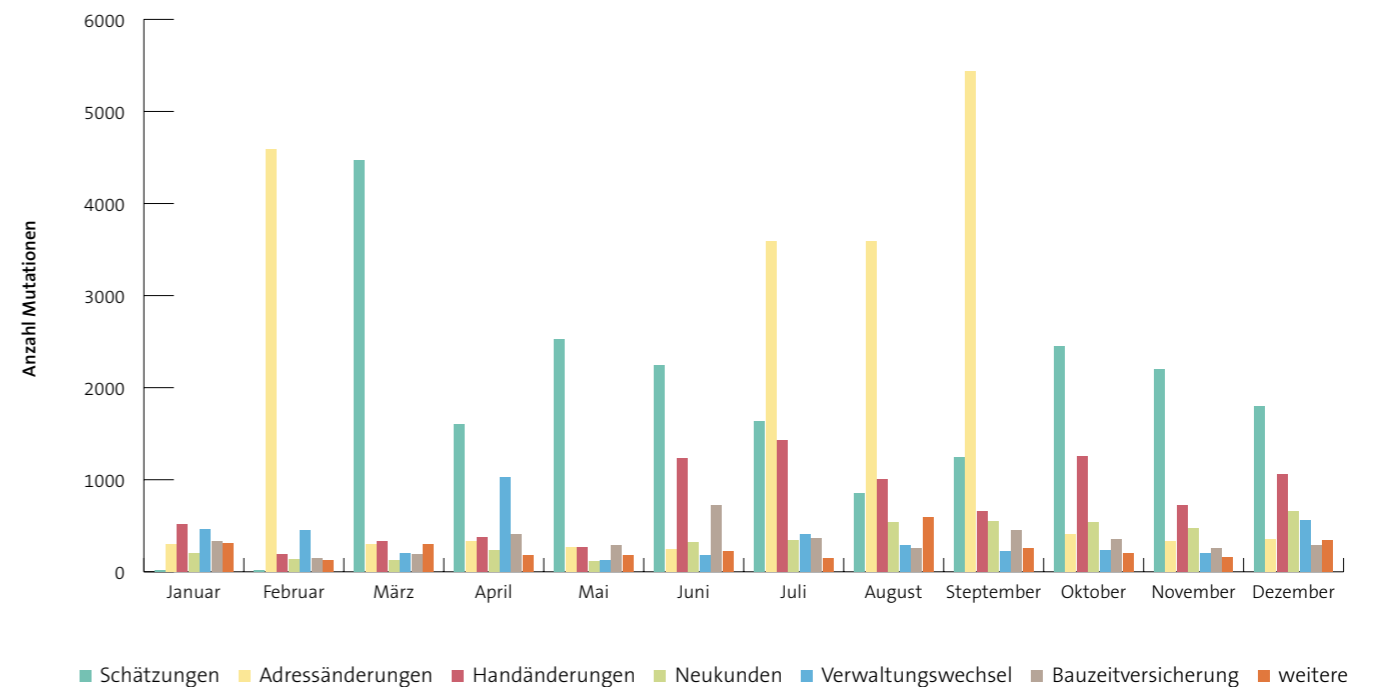


- Pfanne stehen oder Kerze brennen lassen 29%
- übrige Ursachen 23%
- fahrlässiger Umgang mit Zigaretten 20%
- Brandstiftung 17%
- unsorgfältige Schweissarbeiten 11%

Kundendienst

Im Berichtsjahr 2009 mussten bei einem Versicherungsbestand von 181 470 Gebäuden rund 70 000 Mutationen vorgenommen werden – dies entspricht einem Durchschnitt von 270 Mutationen je Tag. Fast jedes dritte Gebäude erfuhr im Verlauf des Jahres somit eine Änderung.

Mutationsstatistik 2009





Im Berichtsjahr sind 26 Gebäude aus dem Versicherungsbestand gefallen, welche nach Brand- oder Elementarschäden nicht mehr aufgebaut wurden. Auf der anderen Seite wurden 1 625 neue Gebäude in die Versicherung aufgenommen. 9 042 Gebäude wechselten den Besitzer und bei 21 011 Gebäuden waren die Versicherungswerte neu festzulegen.

Bei einer solchen Massenverarbeitung an Informationen ist es selbstverständlich, dass hohe Qualitätsstandards und Präzisionsarbeit erforderlich sind. Diese Anforderungen zählen sich schliesslich u.a. beim Versand der Jahresprämienrechnung aus. Der Rücklauf der fehlerhaft adressierten Prämienrechnungen beläuft sich in der Regel auf 400 bis 500 Stück, das bei mehr als 102 000 Rechnungen. Die Fehlerquote beträgt somit lediglich rund 0,5 Prozent. Eine tiefe Rücklaufquote gewährleistet, dass möglichst wenige Kunden mit Umtrieben belastet werden, indem sie falsche Rechnungen erhalten und diese wieder zurückschicken müssen.

Auch in Bezug auf die Informationsflüsse sind reibungslose Prozesse notwendig. Der Kundendienst arbeitet eng mit internen und externen Stellen zusammen und verarbeitet so dutzende von Meldungen pro Tag, die von den Grundbuchämtern der Gemeinden kommen. Eine gute Zusammenarbeit sowie schnelle und zuverlässige Verarbeitungsprozesse sind wichtig, damit der Versicherungsbestand jederzeit aktuell ist. Um die deklarierten Ziele der Kundenzufriedenheit und der hohen Datenbestandssicherheit zu gewährleisten und möglichst noch besser zu erreichen, arbeitet ein innovatives Team daran, die Organisation des Kundendienstes zu überprüfen und zu optimieren. So wurde z.B. die Abwicklung der Bauzeitversicherung zwischen Grundbuchamt und Gebäudeversicherung vom postalischen auf den elektronischen Meldeweg verlagert. Dies ermöglicht Einsparungen bei Porto und Papier und ist insofern effizienter, als die GVA tagesaktuell über neue Bauzeitversicherungsinformationen verfügt.



«Der Kundendienst ist die Anlaufstelle für alle Kunden der GVA für Fragen zu Prämienrechnungen und allgemeinen Versicherungsfragen. Gleichzeitig sorgt der Kundendienst dafür, dass der Datenbestand der GVA laufend aktualisiert wird, damit die einzelnen Abteilungen der GVA effizient arbeiten und kommunizieren können.»

Julian Härter, Leiter Kundendienst

Julian Härter, Bachelor of Science FHO in Business Administration, ist seit August 2009 neuer Leiter Kundendienst. Er ersetzte Heidi Murer. Julian Härter war bereits Lehrling bei der GVA, besuchte anschliessend die Fachhochschule für Wirtschaft und hat vor dem Wiedereintritt in der GVA Erfahrungen in der IT-Branche gesammelt

Julian Härter und Regina Solenthaler im Kundendienst sind zufrieden: Auch für Spezialfälle finden sie optimale Lösungen. Im Jahr 2009 wurden im Kundendienst über 65 000 Mutationen verarbeitet.

Übersicht Brandschäden

<i>Summen</i>	CHF
Schadenssumme der anerkannten Schäden	17 668 237
Mehr-/Minderschäden aus Vorjahren	2 834 574
./.. Rückzahlungen	-63 715
Gesamtschaden	20 439 096

<i>Ursachen</i>	Anzahl	%	CHF	%
Feuerungsanlagen	59	8.3	629 157	3.6
Bestimmungsgemässe Feuer	100	14.1	4 878 607	27.6
Selbstentzündung	1	0.1	5 500	0.0
Explosionen	10	1.4	66 806	0.4
Elektrizität	243	34.3	2 722 475	15.4
Blitzschläge	228	32.1	1 339 334	7.6
Brandstiftung	34	4.8	3 083 966	17.5
Andere bekannte Ursachen	13	1.8	99 435	0.6
Unbekannte Ursachen	22	3.1	4 842 957	27.3
Total	710	100.0	17 668 237	100.0

<i>Jahresvergleich</i>	Mittleres Versicherungs-kapital in CHF	Anzahl	Jahresschaden CHF**	in % des MVK*
2000	106 982 645 800	1 109	30 486 325	0.285
2001	108 291 263 800	827	21 953 562	0.203
2002	109 585 302 400	806	23 136 941	0.211
2003	110 789 916 800	999	19 944 631	0.180
2004	112 096 016 500	853	30 440 177	0.272
2005	113 640 187 300	780	25 542 755	0.225
2006	115 369 487 400	762	25 729 325	0.223
2007	122 676 178 100	639	25 844 421	0.211
2008	124 579 560 600	621	26 478 611	0.213
2009	132 758 080 600	710	20 439 096	0.154
Durchschnitt letzte 10 Jahre				0.218

Übersicht Elementarschäden

<i>Summen</i>	CHF
Schadenssumme der anerkannten Schäden	17 124 007
Mehr-/Minderschäden aus Vorjahren	222 562
./.. Rückzahlungen	-2 544
Gesamtschaden	17 344 025

<i>Ursachen</i>	Anzahl	%	CHF	%
Sturm	1 166	30.5	2 696 991	15.7
Hochwasser, Überschwemmung	448	11.7	3 625 492	21.2
Hagel	2 064	54.0	9 878 068	57.7
Schneedruck	132	3.5	864 952	5.1
Erdrutsch, Steinschlag	9	0.2	21 895	0.1
Lawinen	3	0.1	36 609	0.2
Total	3 822	100.0	17 124 007	100.0

<i>Jahresvergleich</i>	Mittleres Versicherungs-kapital in CHF	Anzahl	Jahresschaden CHF**	in % des MVK*
2000	106 982 645 800	10 491	40 644 745	0.380
2001	108 291 263 800	2 093	18 288 821	0.169
2002	109 585 302 400	4 399	32 616 234	0.298
2003	110 789 916 800	3 705	16 018 740	0.145
2004	112 096 016 500	5 067	22 250 545	0.198
2005	113 640 187 300	1 534	14 716 786	0.130
2006	115 369 487 400	1 185	9 715 336	0.084
2007	122 676 178 100	1 836	7 721 612	0.063
2008	124 579 560 600	1 638	7 549 025	0.061
2009	132 758 080 600	3 822	17 344 025	0.131
Durchschnitt letzte 10 Jahre				0.166

* MVK = Mittleres Versicherungskapital

** Jahresschaden abzüglich Schadenkürzungen, Rückerstattungen und Abschreibungen an der Schadenreserve, zuzüglich Nachzahlungen aus Vorjahren.

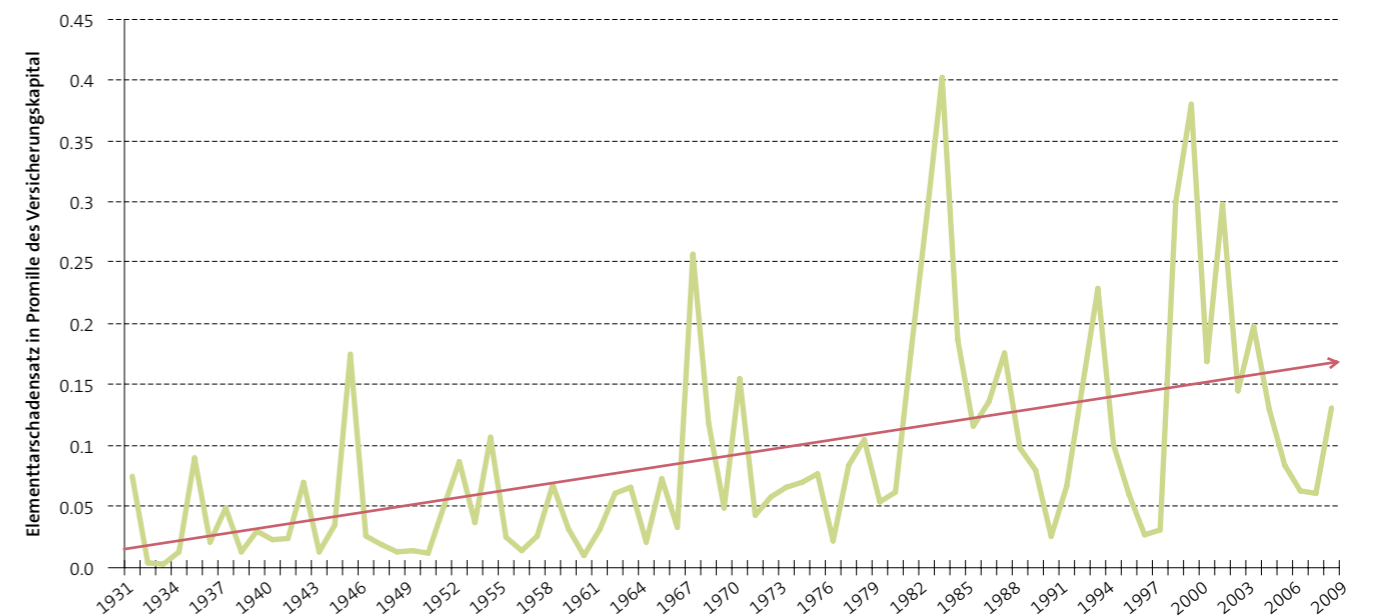


Mögen in Bezug auf unseren Kanton Begriffe wie Klimaerwärmung, Ozonloch, Tsunami o.ä. noch so fremd und fern klingen, eins steht jedoch fest: Die Elementarschäden nehmen tendenziell auch bei uns zu. Wir sollten deshalb etwas dagegen tun. Wegschauen und Prämien erhöhen – das ist nicht unsere Art. Vielmehr richtet sich unser Appell direkt an Bauherren, Planer, Behörden und Gebäudeeigentümerinnen bzw. Gebäudeeigentümer. Das Rezept ist ganz einfach: So wie ein Regenschirm gegen Regen schützt, schützen korrekt angewendete Objektschutzmassnahmen, Gefahrenkarten und Hagelschutzregister gegen Elementarschäden.

**Vernichtendes Himmelsgeschoss:
5 cm Durchmesser, 56.9 g,
110 km/h Geschwindigkeit.**



Elementarschadenbelastung Kanton St. Gallen



Unwetter, Sturm und Hagel können in kürzester Zeit grosse Schäden anrichten.

Das Bewusstsein für Risiken im Zusammenhang mit Naturgefahren ist leider noch immer zu wenig ausgeprägt. Im Jahr 2009 wurden die Gefahrenkarten für Gemeinden im Rheintal (Thal bis Sargans) fertig gestellt. Dass die Grundlagen bei der Vorbeugung von Elementarschäden gute Dienste leisten können, hat das Unwetter vom 8. August 2009 in Eichberg gezeigt. Die Schadenanalyse nach dem Hochwasser hat ergeben, dass die meisten Schäden dort aufgetreten sind, wo auch die Gefahrenkarte darauf hingewiesen hat. Dabei war auch ersichtlich, dass sich die Auswirkungen in Gebieten mit geringer Gefährdung (gelb) und mittlerer Gefährdung (blau) nur wenig unterscheiden. Das Ereignis hat somit aufgezeigt, dass Elementarschadenprävention nicht nur in Gebieten mit starker Gefährdung, sondern auch in solchen mit mittlerer Gefährdung äusserst wichtig ist.

- erhebliche Gefährdung
- mittlere Gefährdung
- geringe Gefährdung
- Restgefahr



Ausschnitt aus Gefahrenkarte
Kanton St. Gallen

Doch nicht nur in Gebieten mit offensichtlichem Gefährdungspotenzial, sondern auch in solchen mit geringer oder ohne Gefährdung soll ausreichende Schadenverhütung betrieben werden. Beim Starkregen vom 8. August 2009 in Rapperswil-Jona und Diepoldsau kam es zu einer Vielzahl von Schäden, die mit fachgerechter Bauweise hätten vermieden werden können. Mit anderen Worten: Auch wenn die Gefahrenkarte keine grossflächige Gefährdung, z.B. durch Überschwemmung, anzeigt, sind einfache bauliche Massnahmen zur Verhütung von Elementarschäden immer sinnvoll. Ab Ende 2010 werden die Gefahrenkarten im Gebiet Bodensee-St. Gallen und Pfäfers erstellt sein. Es wird dann für weitere rund 50 Gemeinden ein Instrument zur Verfügung stehen, das es erlaubt, relevante Naturgefahren zu erkennen und die daraus abzuleitenden Vorsorgemassnahmen rechtzeitig zu treffen.

Die Bedrohung durch Elementarereignisse kommt jedoch nicht allein über die Türschwelle oder in Form von Erdbeben. Es gibt auch Gefahren «von oben», sogenannte meteorologische Risiken. Dazu gehören Sturmwinde, Starkregen oder Hagel. Grössere Hagelkörner – teils so gross wie Tennisbälle – können verheerende Schäden anrichten. Am 23. Juli 2009 streifte ein grosser Hagelzug die Schweiz und verursachte in nur wenigen Stunden Schäden von insgesamt 330 Mio. Franken. Eine Summe, die dem gesamten Gebäudeversicherungswert der Gemeinde Tübach entspricht.

Mit Risikobewusstsein sowie mit der Verwendung von widerstandsfähigen Materialien können wir dem Schadenpotenzial entgegenreten. Die Vereinigung der Schweizerischen Feuerversicherer (VKF) hat deshalb ein schweizerisches Hagelschutzregister erstellt (www.hagelregister.ch). Dieses Register gibt Aufschluss über die Hagelwiderstandsfähigkeit von Produkten, die sinnvollerweise für Gebäudehüllen verwendet werden.

Treten wir den zerstörerischen Naturphänomenen gemeinsam entgegen! Machen Sie als Bauherr, Planer oder Gebäudeeigentümerin Elementarschadenprävention zu einem festen Bestandteil eines Gebäudes. Unsere Tipps in Form von Broschüren liegen bei der GVA bereit, um von Ihnen bestellt zu werden. Wir unterstützen Sie dabei, sich einen zweckdienlichen «Regenschirm» anzueignen.



«Mit unserer Beratungstätigkeit im Bereich der Naturgefahren wollen wir Schäden minimieren und Unannehmlichkeiten für Eigentümer und Nutzer verhindern. Unwetter mit Hagel, Sturm, Hochwasser und Rutschungen verursachen Versicherungsleistungen, die gesamtschweizerisch inzwischen über denjenigen der Brandschäden liegen. Mit Präventionsarbeit sollen diese Kosten auf dem heutigen Stand eingefroren und somit Prämienanpassungen verhindert werden.»

Cornelius Stillhard,
Elementarschadenprävention



Im Mittelpunkt eines effizienten und wirkungsvollen Brandschutzes steht der Personen- und Sachwertschutz. Mit anderen Worten: Die vom Gesetz vorgeschriebenen brandschutztechnischen Prüfungen und Auflagen dienen der Sicherheit von Menschen, Tieren und Sachenwerten. Dass dabei Brände von Gebäuden verhütet und somit Prämiegelder der GVA eingespart werden können, ist ein erwünschter Nebeneffekt. Wenn es vorkommt, dass Auflagen im Planungs- und Bewilligungsverfahren als lästige «Amtseingriffe» in die gestalterische Freiheit empfunden werden, so erfolgen sie vornehmlich im Dienste der allgemeinen Sicherheit. Dank dieser Sicherheit werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kunden, Besucher, Lieferanten, Zuschauer – also wir alle – vor den verheerenden Folgen von Bränden geschützt.

Unser siebenköpfiges Team im Bereich Brandschutz bearbeitete im Berichtsjahr rund 900 brandschutztechnische Bewilligungen. Die mehr als 14 000 aufgewendeten Stunden, wovon die meisten nicht am Reissbrett in der «Amtsstube», sondern im offenen Dialog und in Zusammenarbeit mit Planern und Bauherren geleistet wurden, bilden die Basis für einen sinnvollen und effektiven Brandschutz. Diese Zusammenarbeit stellt sicher, dass sich die brandschutztechnischen Schutzziele mit den planerischen Gestaltungswünschen der Bauherrschaft möglichst kostengünstig in Einklang bringen lassen.

Unsere Leute im AFS verrichten ihre Arbeit auch ausserhalb der Bürozeiten, sei dies nun an Abenden, in den frühen Morgenstunden oder an Wochenenden, so beispielsweise bei der Abnahme von brandschutztechnischen Massnahmen bei Veranstaltungen wie dem Musical «Heidi» in Walenstadt, dem Open Air Tufertschwil, einem Hüttenzauber-Event in den Flumserbergen oder bei Schulungsanlässen für Bausachverständige an Abenden oder Samstagen.

Die Entwicklung im technischen Brandschutz schreitet rasch voran, die Technik wird stets ausgeklügelter, aber auch komplexer. Brandmelder-, Sprinkler-, Gaslösch-, Rauch- und Wärmeabzugsanlagen sowie Sicherheitsbeleuchtungen müssen im Zusammenspiel wirken. Das Zusammenspiel der einzelnen technischen Anlagen sowie deren einwandfreie Funktionstüchtigkeit werden mit sogenannten Integraltests kontrolliert und von unseren Brandschutzexperten abgenommen. Auf der Folgeseite zeigt Ihnen ein Beispiel eines Integraltests bzw. einer Abnahme in einem grösseren Einkaufszentrum, welche Punkte überprüft werden.



«Wir bewilligen und beurteilen Neu- und Umbauten aus brandschutztechnischer Sicht. Es ist unsere gesetzliche Pflicht, Personen, Gebäude und Umwelt vor den Auswirkungen des Feuers zu schützen. Auch beraten wir Bauherren und Architekten. Oft widersprechen sich Wünsche des Bauherrn und die gesetzlichen Vorgaben. Mit einem massgeschneiderten Brandschutzkonzept lassen sich die verschiedenen Anforderungen unter einen Hut bringen. Das Resultat ist ein gutes Produkt und eine zufriedene Bauherrschaft.»

Christian Widmer, Brandschutzexperte

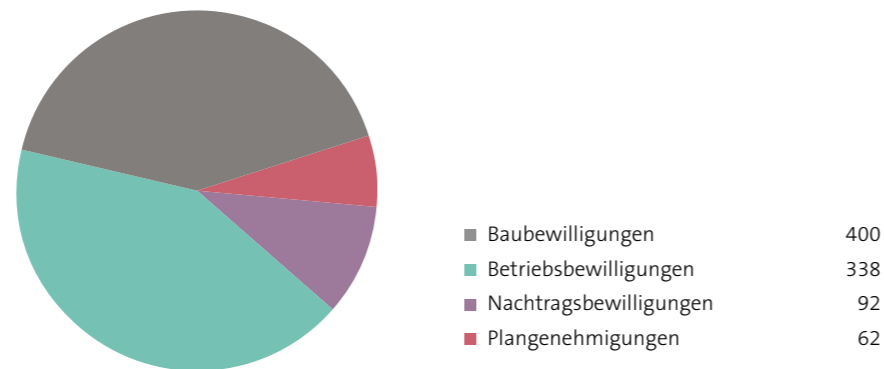
Sandro Hättenschweiler (extern) und Christian Widmer (r.) bei der Abnahmekontrolle einer Brandmeldeanlage. Überwachungsumfang, Platzierungen von Brandmeldern und Handfeuermeldern, die Alarmübermittlung und das Auslösen von Brandfallsteuerungen werden überprüft.

Beispiel eines Integraltests, wie er für die Kontrolle des Brandschutzes in einem grösseren Einkaufszentrum ausgeführt werden kann.

- Die Brandmeldeanlage detektiert einen Brand und alarmiert die Interventionskräfte sowie die Gebäudenutzer.
- Parallel steuert sie die mechanische Rauch- und Wärmeabzugsanlage, welche die Verrauchung der Fluchtwege und der Verkaufsflächen über eine definierte Zeit hinaus verhindert und somit auch den Angriff der Feuerwehr massgeblich unterstützt.
- Daneben werden nach dem Brandalarm alle Aufzüge auf die Ausgangsebene gesteuert und dort blockiert.
- die Lüftungsanlagen werden ausgeschaltet und die Brandschutzklappen in den Lüftungskanälen schliessen sich.
- Brandschutztüren, welche im Tagesbetrieb offen stehen, werden automatisch geschlossen.
- Schranken und Tore für die Interventionskräfte (Feuerwehr, Rettung) werden hingegen automatisch geöffnet.

Alle technisch relevanten Brandschutzanlagen müssen über eine Notstromversorgung verfügen, welche einen Funktionserhalt von mindestens 60 Minuten gewährleistet. Bei der Abnahme wird die Funktion der einzelnen Anlagen auch unter Notstrombetrieb getestet. Die Notstromversorgung ist mittels Einzelakku, Akkustationen, Notstromgeneratoren und/oder durch die Einspeisung von mehreren Trafostationen sicherzustellen.

Arten und Mengen der 2009 erteilten Brandschutztechnischen Bewilligungen

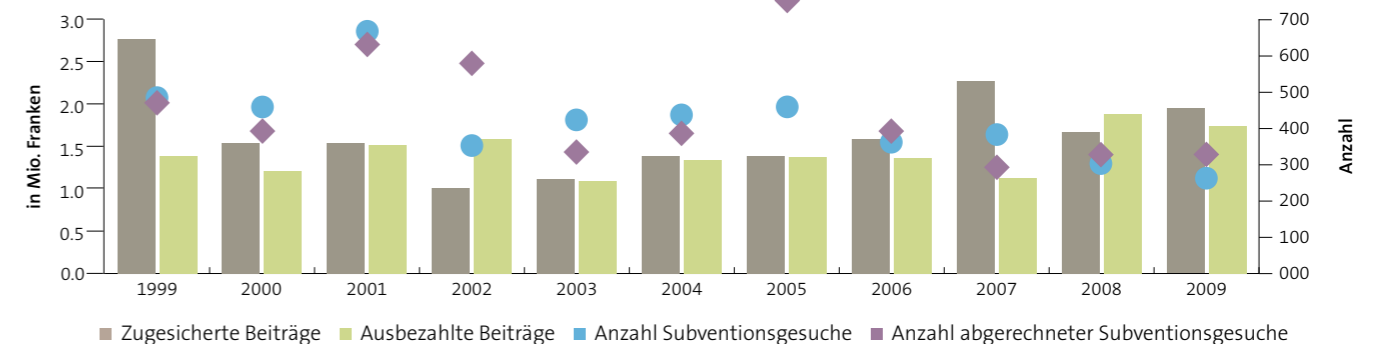


Das einwandfreie Zusammenspiel der verschiedenen brandschutztechnischen Sicherungsmassnahmen ist äusserst komplex. Oftmals sind mehr als ein Dutzend verschiedener Lieferanten involviert. Es ergibt sich somit eine umfangreiche Funktionsmatrix, die nicht mit Einzeltest, sondern nur mittels eines Integraltests kontrolliert werden kann. Die Testreihen sind meistens sehr zeitaufwändig und in den wenigsten Fällen schon beim ersten Abnahmeversuch erfolgreich. Die brandschutztechnische Betriebsbewilligung kann erst nach dem erfolgreich durchgeführten Integraltest ausgestellt werden.

Neben solchen technischen Sicherheitseinrichtungen müssen auch bauliche Vorkehren getroffen werden. Dazu gehören ausreichende Notausgänge, richtig dimensionierte und sichere Fluchtwege sowie Brandabschnitte, die Bränden so lange Widerstand leisten, bis die Feuerwehrkräfte ihren Auftrag erfüllt haben.

Unsere Brandschutzexperten begleiten ihre Kunden jedoch nicht nur mit Rat, Tat und Abnahmetests. Sie richten auf Antrag auch Subventionen aus und fördern so den Brandschutz zusätzlich. Im Berichtsjahr 2009 wurden rund 1,74 Mio. Franken an Beiträgen ausbezahlt, welche in Brandschutzanlagen flossen. Dies zu unserer aller Sicherheit.

Entwicklung der Subventionsbeiträge des AFS für den technischen Brandschutz





Täglich stehen im Kanton St.Gallen Feuerwehren im Einsatz. Im Durchschnitt sind es zwölf Einsätze pro Tag. Lediglich in zwei von zwölf Fällen löst jedoch ein Brandereignis den Einsatz aus. Dieses Verhältnis zeigt auf, dass die Feuerwehren weitaus mehr Dienstleistungen erbringen, als der Name «Feuer Wehr» vermuten lässt. Zu den weiteren Aufgaben der Feuerwehr gehören auch Einsätze zur Bewältigung von Elementarereignissen sowie weitere Hilfeleistungen, die sich von der Tierrettung über die Brandwache an Anlässen bis hin zur Verkehrsregelung erstrecken. Der Anteil an Dienstleistungen hat über die vergangenen Jahre um das Fünffache zugenommen.

Das «Kerngeschäft» der Feuerwehren, nämlich die Brandbekämpfung, machte im Berichtsjahr lediglich rund 16 Prozent aller Einsätze aus. Mit 473 Hilfeleistungen zur Bewältigung von Elementarereignissen leisteten die Feuerwehren einen weitem wertvollen Beitrag für die st.gallische Bevölkerung. Einer davon war beispielsweise der Einsatz beim Hochwasser vom Samstag, 8. August 2009, bei dem die Feuerwehren der Gemeinden Altstätten-Eichberg und Oberriet ausserordentlich gefordert waren. Diverse Bäche traten über die Ufer. Sie überschwemmten ganze Wohngebiete und Landstriche und richteten auch mit Geröll und Holzablagerungen grosse Verwüstungen an.

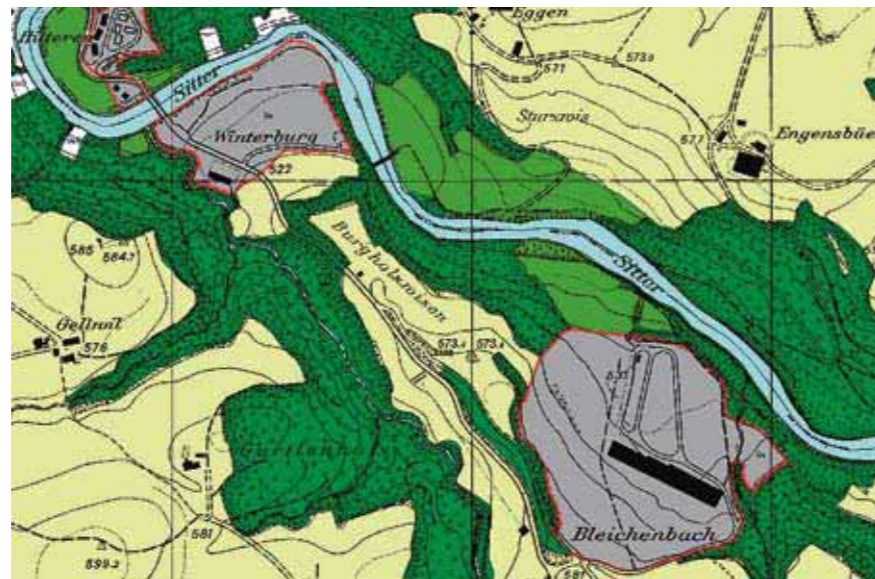
Der richtige Feuerwehreinsatz will gelernt sein. Das erfordert eine entsprechend sorgfältige Aus- und Weiterbildung. Um diesbezüglich noch bessere Voraussetzungen schaffen zu können, wurde das Projekt Ostschweizer Feuerwehr-Ausbildungszentrum (OFA) im Berichtsjahr 2009 weiter vorangetrieben. Initianten und Träger des neuen OFA sind die Gebäudeversicherungsanstalten der Kantone St.Gallen, Thurgau und Appenzell Ausserrhoden sowie der Kanton Appenzell Innerrhoden. Die gemeinsame Anlage soll in Bernhardzell (SG), auf dem Gelände des bestehenden Truppenübungsplatzes der Armee, errichtet werden. Geplant sind ein Brandhaus, ein Brandfeld für Flüssigkeitsbrände sowie ein Logistikgebäude.



«Wir unterstützen die Feuerwehren in konzeptioneller Hinsicht und bilden die Kaderangehörigen aller Stufen sowie die Spezialisten aus. Die Grundausbildung und das stete Training bilden die Voraussetzung für eine effiziente und erfolgreiche Intervention. Die eigene Sicherheit der Feuerwehrangehörigen steht dabei im Vordergrund. Jährlich leisten wir an Gemeinden Subventionsbeiträge für die Beschaffung von Feuerwehrfahrzeugen und Feuerwehrdepotbauten.»

Franz Ammann,
Leiter Feuerwehrrinspektorat

Das neue Ostschweizer Feuerwehr-Ausbildungszentrum OFA soll in Bernhardzell im Gebiet Bleichenbach (grau unterlegte Fläche rechts unten) errichtet werden



Das Brandhaus und das Brandfeld dienen dazu, Feuerwehrangehörige in der Handhabung von Geräten, der persönlichen Schutzausrüstung, des Einsatzes von Löschmitteln sowie der Einsatztaktik realitätsnah zu schulen. Das Brandfeld – eine Plattform – dient einerseits der Übung in der Bekämpfung von Flüssigkeitsbränden, aber auch der Simulation von Unfallsituationen mit Brandfolgen. Im Logistikgebäude schliesslich sollen die notwendigen Technik-, Lager- und Schulungsräume entstehen sowie eine Kantine und Übernachtungsmöglichkeiten. Interessant ist die Anlage in Bernhardzell auch deshalb, weil auch Teile des bestehenden Truppenübungsplatzes der Armee für die Feuerwehrausbildung benutzt werden können, vor allem das Übungsdorf, die Trümmerpiste und die Strassenanlagen.

Das neue Zentrum dient in erster Linie für die kantonalen Feuerwehr-Ausbildungskurse, also derjenigen Schulungsangebote, für welche die Kantone verantwortlich sind. Auf freiwilliger Basis sollen Feuerwehrverbände oder örtliche Feuerwehreinheiten die Übungsanlagen jedoch ebenfalls nutzen können.

Schwerpunkt der Projektarbeit im Jahr 2009 waren die Ausarbeitung des detaillierten Raumprogramms, welches Grundlage für den Architekturwettbewerb ist, der Ende 2009 ausgeschrieben worden ist. Weiter standen Vertiefungsarbeiten im betrieblichen Konzept sowie die Vorbereitung der notwendigen Vertragswerke an. Sofern alles planmässig läuft, können die zuständigen Gremien im Sommer 2010 über die Realisierungsvorlage befinden und den Bau freigeben. Der Bezug des neuen OFA wird frühestens im Frühjahr 2012 möglich sein.

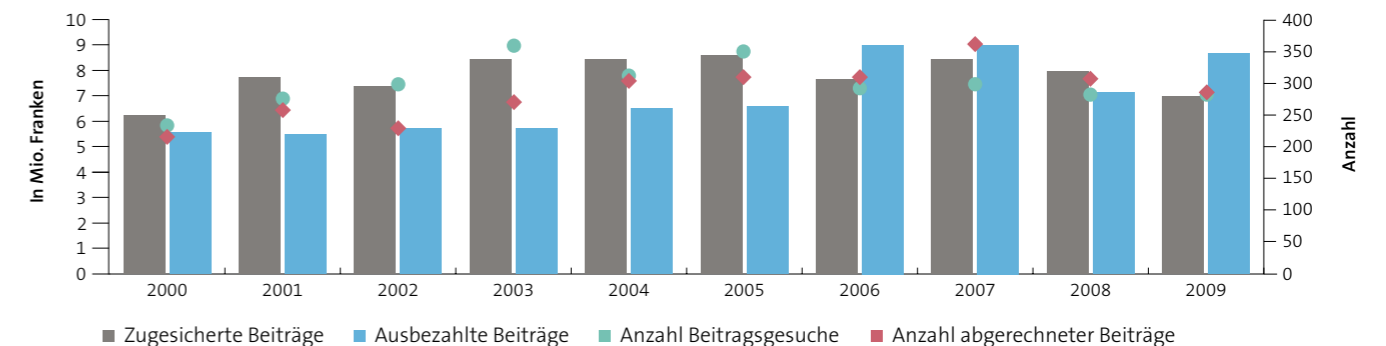
Wussten Sie, dass Sie jeden Morgen mit dem gleichen Mittel die Zähne putzen, mit dem die Feuerwehren auch Brände löschen? Mit Wasser. Der Zusammenhang ist auf den ersten Blick nur schwer verständlich, aber ganz einfach: Trink-, Brauch- und Löschwasser haben dieselben Quellen und Transportwege. Mit rasch einsatzbereiten Hydranten und ausreichend fliessendem Wasser wird sichergestellt, dass ein etwaiger Brand schnell und effizient gelöscht werden kann. Eine intakte, leistungsfähige Wasserversorgung dient somit verschiedensten Interessen, von der Hygiene bis hin zum Sach- und Personenschutz.

Wenn eine Gemeinde oder eine Korporation ihre Wasserversorgung neu erstellt oder ausbaut, steht unsere Abteilung Löschwasserversorgung sowohl beratend als auch mit finanzieller Unterstützung zur Seite. Ausbauten sind Zeichen von wirtschaftlicher und demographischer Entwicklung, die auf den Chancen der betreffenden Region aufbauen. Chancen gehen immer einher mit Risiken, so dass parallel zur Nutzung von Chancen auch die Risikoreduktion ins Auge gefasst werden muss. Dazu gehören beispielsweise die Erneuerungen von Hydrantenetzen, neue Sprinkleranlagen oder die Beschaffung neuer Feuerwehr- bzw. Brandbekämpfungsmittel.

Grösste Beiträge an Wasserversorgungsprojekte im Jahr 2009

Projekt	GVA-Beitrag CHF
Ausbau der Wasserversorgung Hochzone Rigelschwendi, Hemberg	340 600
Netzausbauten im Oberdorf, Berneck	300 000
Neubau des Reservoirs Feld, Vilters-Wangs/Sargans	296 000
Ausbau der Wasserversorgung in den Gebieten Walde-Widen-Rüeterswil, St. Gallenkappel	224 000
Neubau des Grundwasserpumpwerkes Langergeten, Tübach/Horn	170 300

Entwicklung Beiträge der GVA an Wasserversorgungen

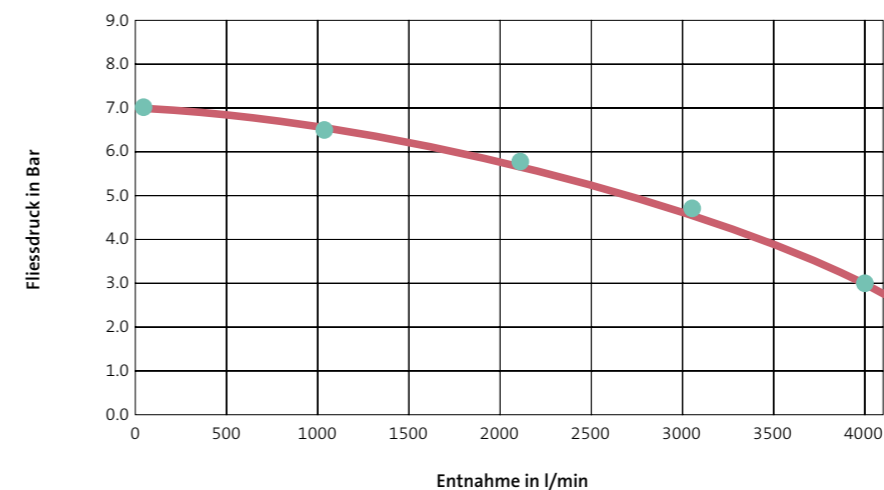




Was nützt aber das beste Hydrantennetz oder eine neue Sprinkleranlage, wenn die Wasserversorgung nicht funktions- und leistungsfähig ist? Für die Brandbekämpfung ist nicht nur ausreichend Wasser nötig, sondern auch Wasser mit genügendem Druck. Um den besten Feuerschutz zu gewährleisten, wird seitens unserer Löschwasserversorgung mit Abströmversuchen neben der Wassermenge auch der Wasserdruck ab Hydranten oder Sprinkleranlage überprüft.

Für ein einzelnes Wohnhaus zum Beispiel benötigt ein effizienter Feuerschutz gemäss GVA Normalien eine Wassermenge von 1 200 Litern pro Minute, und zwar mit einem Fließdruck von mind. 3 bar. Stadtgebiete mit Warenhäusern, Hotels, Theater, Spitälern usw. brauchen eine Wassermenge von 4 000 Litern pro Minute bei 3 bar Druck. Dass der Fließdruck, beim Bezug grosser Wassermengen abnimmt, zeigt die sog. Hydrantenkennlinie in folgender Grafik.

Hydrantenkennlinie

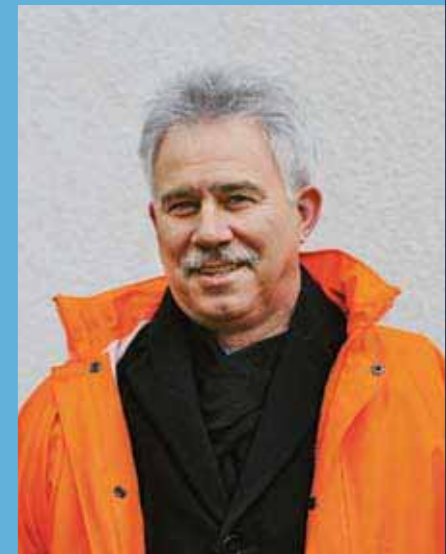


Im Berichtsjahr 2009 haben unsere drei Mitarbeiter in der Abteilung Löschwasserversorgung über 250 Abströmversuche durchgeführt, die meistens alle positiv verliefen. Leistungsfähige Hydranten sind entscheidend für die Feuerwehr, denn das Wasser ab dem Tanklöschfahrzeug reicht nur gerade für den Erstangriff.

Auch wenn wegen des neuen Gemeindegesetzes die Wasserversorgungsreglemente nicht mehr von der GVA genehmigt werden müssen, ist dennoch anzunehmen, dass der gute Kontakt zu den Wasserversorgungen aufrecht erhalten bleibt. Das fachliche Know-how, das in beratender Weise den Wasserversorgungen zugute kommt, sowie die persönlichen Beziehungen und die Beiträge an die Wasserversorgungen sind der beste Garant dafür.

Im Berichtsjahr hat die GVA 8,4 Mio. Franken an Sanierungen, Erneuerungen und Ausbauten der Infrastrukturen der Wasserversorgungen beigesteuert, 281 Projekte geprüft und 289 abgerechnet.

Paul Fischer (l.) und Hans-Rudolf Belz (r.) beim Abströmversuch. Durch rund 250 Kontrollmessungen wurden im Jahr 2009 die Wasserversorgung für allfällig notwendige Löscheinätze überprüft.



« Ein Ausbau der Wasserversorgung ist Ausdruck und Zeichen von Entwicklung, von Streben nach mehr Sicherheit. Hier sind wir als Partner der Wasserversorgungen mit Rat und finanzieller Unterstützung zur Stelle. Wir engagieren uns für eine hohe Leistungsfähigkeit im Brandfall zum Nutzen unserer Kundinnen und Kunden. »

Paul Fischer,
Leiter Löschwasserversorgung

Der Fachdienst für Grundstückschätzung (FGS) ist für das Schätzungswesen im Kanton St.Gallen verantwortlich. Er ist in der GVA eingegliedert und hat den gesetzlichen Auftrag, sowohl die Versicherungs- als auch die Steuerwerte aller Gebäude und Grundstücke nach einheitlichen Kriterien zu erheben.

Die Schätzungen der Versicherungs- und Steuerwerte erfolgen rollend, in der Regel alle 10 Jahre. Sie werden von Fachteams vorgenommen, die sich aus dem Fachschätzer und dem örtlichen Grundbuchverwalter zusammensetzen. Basis für eine objektive und sachgerechte Wertermittlung ist eine kurze Besichtigung des Grundstückes. Dank der Erfahrung der Fachteams reicht in der Regel ein kurzer Augenschein. Dabei werden die wertrelevanten Indikatoren, wie Lage, Ausbaustandard und Zustand der Liegenschaft erfasst.

Für die GVA sind primär die Versicherungswerte (Neuwert und Zeitwert) und die Gebäudeklassierung festzulegen. Zu beachten ist, dass es sich bei den Versicherungswerten um Kostenwerte und nicht um Marktwerte handelt. Kostenwerte widerspiegeln die Wiederherstellungskosten eines gleichen Objektes im Total-schadenfall. Anlässlich der Schätzung wird aufgrund der effektiven Nutzung des Gebäudes ebenfalls der Zweckcode für das Brand- und Elementarrisiko des Gebäudes bestimmt. Aufgrund dieser Versicherungswerte werden dann die Versicherungsprämien erhoben.

Gemäss Leistungsvereinbarung mit dem kantonalen Steueramt hat der FGS für sämtliche Grundstücke auch die Steuerwerte, also den Verkehrswert und – falls massgebend – den Mietwert zu ermitteln. Dabei handelt es sich – im Gegensatz zu den Versicherungswerten – um Marktwerte. Bei landwirtschaftlichen Schätzungen ist zusätzlich der landwirtschaftliche Ertragswert nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes über das bäuerliche Bodenrecht zu bestimmen.

Im Berichtsjahr 2009 wurden für 21 700 Gebäude die Versicherungswerte und für 28 300 Grundstücke die Steuerwerte erhoben. Damit bewegt sich die Anzahl der Schätzungen auf dem relativ hohen Niveau der Vorjahre. Die Einsprachequote verharrte mit 0,57 Prozent bei den Versicherungswerten und mit 1,1 Prozent bei den Steuerwerten praktisch unverändert auf tiefem Niveau. Neben den üblichen Schulungsanlässen im Dezember mit den Grundbuchverwaltern und den Fachschätzern wurden im März 2009 erneut regionale ERFA-Tagungen in kleinen Gruppen mit den Fachschätzern durchgeführt.

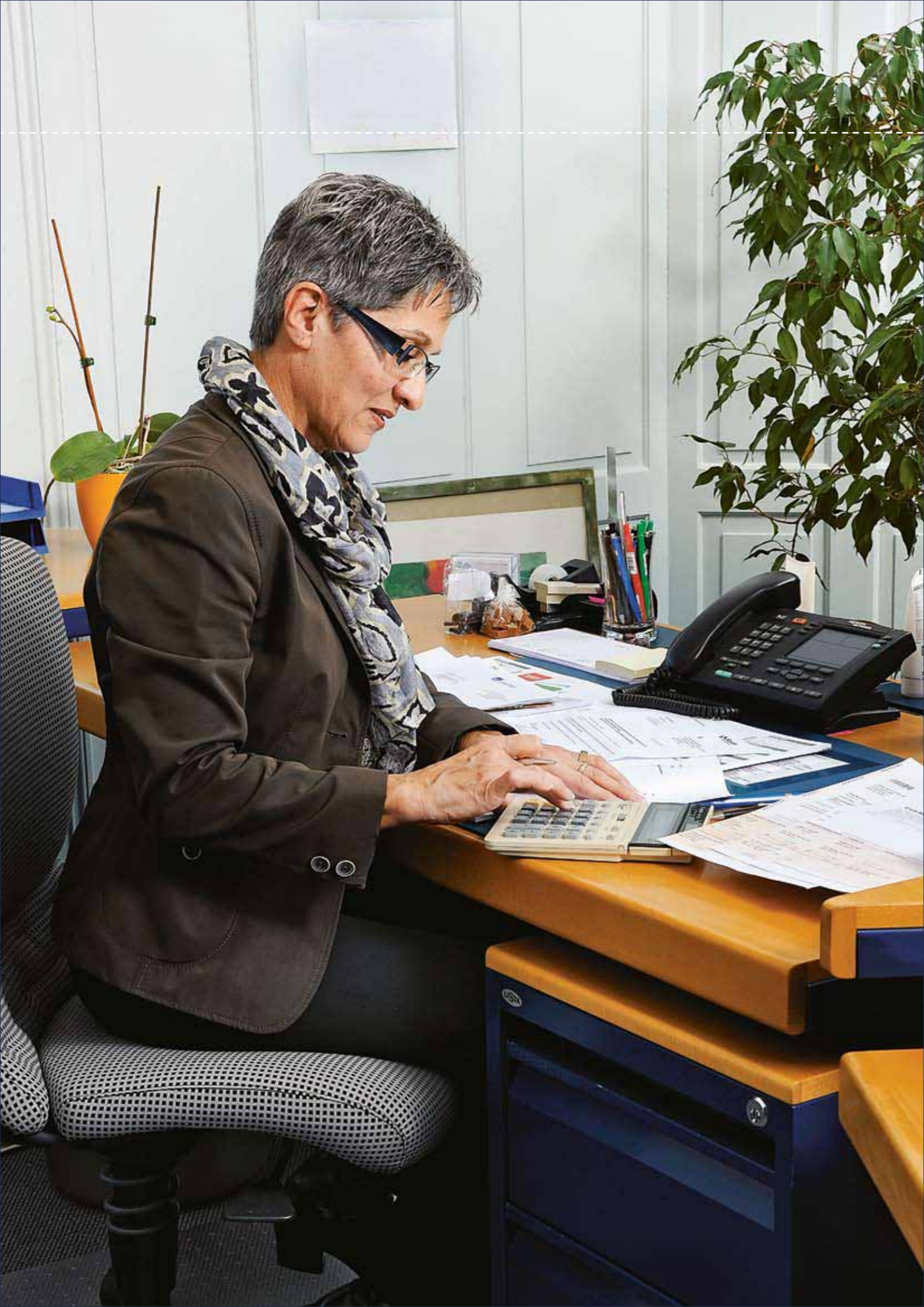
Im Berichtsjahr wurde die Ablösung des EDV-Hilfsmittels DAG in Angriff genommen. In der Annahme, dass der Ablöseprozess – von der Anforderungsanalyse bis zum Produktivstart – ungefähr drei Jahre dauern wird, kann die neue Applikation namens NILS (Neue Informatik-Lösung Schätzungswesen) 2012 in Produktion gehen.

Werner Schwarz, Fachdienst für Grundstückschätzung (r.) und Josef Mäder (l.) Grundbuchverwalter
als Fachteam anlässlich einer Schätzung. 2009 wurden von den aktuell 182 700 versicherten Gebäuden 21 700 neu geschätzt. Zusätzlich wurden im Berichtsjahr total 28 300 Grundstücke geschätzt.



«Wir beurteilen Grundstücke und Gebäude fachkompetent, einheitlich und effektiv. In eingespielten Fachteams ermitteln wir Versicherungs- und Steuerwerte individuell und effizient. Der Kontakt vor Ort zeigt eine grosse Akzeptanz bei unseren Kunden. Sie schätzen unsere Arbeit – wir sind nicht nur anlässlich der Schätzung, sondern das ganze Jahr für unsere Versicherten da.»

Werner Schwarz, Leiter Stv.
Fachdienst für Grundstückschätzungen



Die Abteilung Risk Management bewirtschaftet im Auftragsverhältnis für den Kanton St.Gallen die Risiken der gesamten Staatsverwaltung im Bereich der Sach-, Personen- und Vermögensschäden.

Aufgrund der vielfältigen Funktionen und Aufgaben des Staates fallen Risiken in verschiedensten Bereichen an, die es zu bewältigen gilt. Anstatt dass jede Dienststelle sich selber darum kümmert, werden die Risiken gebündelt an das Risk Management abgetreten. In Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der kantonalen Verwaltung, d.h. mit Architekten, Juristen, Ärzten, Werkstattchefs, Qualitätsverantwortlichen usw., werden die Risiken bewertet und an der finanziellen Tragfähigkeit der gesamten Staatsverwaltung gemessen. Aufgrund dieser Bewertung erfolgt der Entscheid, ob das Risiko selber getragen werden kann oder durch eine Versicherung abgesichert werden soll. Versicherungen werden dann abgeschlossen, wenn das Schadenpotenzial für den Kanton erheblich sein könnte und/oder das Know-how des Versicherers für die Schadenregulierung wichtig ist.

Haben Sie gewusst, dass der Kanton St. Gallen ...

- ... über ein Luftfahrzeug verfügt?*
- ... im Besitz der grössten Sammlung frühmittelalterlicher Urkunden auf der Alpennordseite ist?*
- ... täglich ein Strassennetz zu bewirtschaften hat, das in seiner Grössenordnung der Fahrstrecke von St. Gallen nach Düsseldorf, oder Dresden, oder Prag, oder Wien oder Florenz entspricht?*
- ... in den Spitalverbunden pro Jahr eine Anzahl von stationären Patienten behandelt wird, mit der das Fussballstadion (AFG-Arena) in St. Gallen drei Mal gefüllt werden könnte?*
- ... einen Bestand von knapp 800 Fahrzeugen, rund 20 Motorräder und eine Flotte von rund 20 Motorbooten und -schiffen hat?*
- ... Weinbau betreibt und exquisite geräucherte Wurstwaren herstellt?*

Wenn Versicherungsverträge abgeschlossen werden, tritt das Risk Management als Inhouse-Broker des Kantons am Versicherungsmarkt auf. Mit massgeschneiderten Deckungskonzepten werden Versicherungsverträge nach den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens abgeschlossen. Das Risk Management reguliert auch sämtliche Schadenfälle zentral und bewirtschaftet diese statistisch, so dass wertvolle Informationen über Schadenfrequenz und -höhe pro Dienststelle generiert werden können.

Im Berichtsjahr wurde u.a. das Unfallrisiko des Staatspersonals (Berufs- und Nichtberufsunfälle) zwecks Evaluation der geeigneten Finanzierungsform (Eigenversicherung/Fremdversicherung) untersucht. Die Abklärungen zeigten, dass auf eine Eigenfinanzierungslösung verzichtet werden soll. In der Folge wurde ein neuer Versicherungsvertrag für die Jahre 2010 bis 2012 im Umfang von 28,3 Mio. Franken abgeschlossen.

Helena Nef. Im Jahr 2009 wurden 335 Schadenfälle mit einer Gesamtschadensumme von 2,8 Mio. Franken abgeschlossen, 270 neue Schadenfälle wurden erfasst und mehr als 1,5 Millionen Franken Courtagen eingekommen.



«Wir nehmen der Staatsverwaltung die Risiken ab und erbringen weitere Dienstleistungen im Rahmen unseres Versicherungsschutzes. Unsere Arbeit wird geschätzt, weil wir u.a. in unglücklichen Schadensituationen den Betroffenen eine rasche und unkomplizierte Lösung aufzeigen können.»

Helena Nef, Risk Management



Rechnungswesen

Alle Leistungsversprechen und Verbindlichkeiten unseres Unternehmens, seien es Subventionen, Schadenzahlungen, Beiträge, Lohnzahlungen etc. müssen schliesslich durch die Abteilung Rechnungswesen in bare Münze umgesetzt werden. Aber auch der Eingang von finanziellen Mitteln, die den monetären Kreislauf von «Sichern und Versichern» gewährleisten, ist zuverlässig und genau zu vollziehen. Mehr als 100 000 Prämienrechnungen werden dafür verschickt, mit denen rund 64 Millionen Franken an Prämien- und Feuerschutzanteilen eingenommen werden. Unzählige Transaktionen, die sich gebündelt und geordnet in den Büchern niederschlagen, bilden schliesslich den jährlichen Geschäftsgang ab.

Auch die Buchhaltung ist ein dynamisches Gebilde, das sich Neuerungen nicht verschliessen darf. Im Berichtsjahr 2009 haben wir im Verbund mit anderen kantonalen Gebäudeversicherern aktiv am Entwurf der neuen Rechnungslegungsstandards SWISS GAAP FER 41 mitgearbeitet. Mit diesem Normwerk wird eine Rechnungslegung angestrebt, die eine transparentere Betrachtung von Bilanz und Erfolgsrechnung für Aussenstehende ermöglicht. Andererseits wird aber auch eine gewisse Standardisierung der Rechnungslegungsgrundsätze angestrebt, damit Vergleiche zwischen den einzelnen Gebäudeversicherern möglich sind. So können wir unsere Leistungen an anderen messen und – falls notwendig – verbessern.

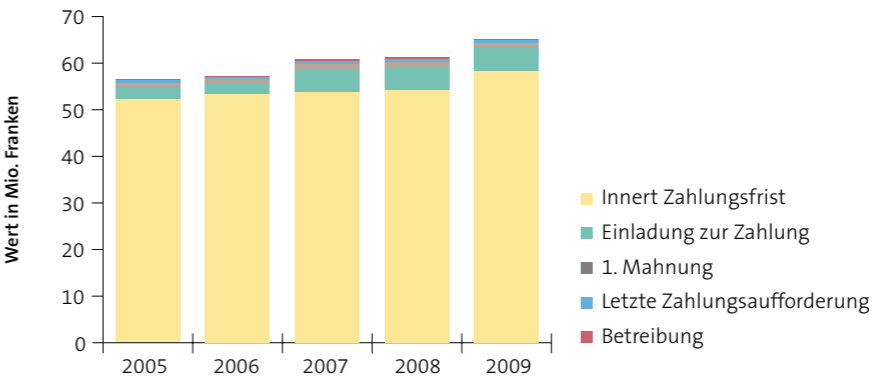
Das neue Mehrwertsteuergesetz haben wir im Berichtsjahr ebenso zum Anlass genommen, diverse bestehende und neue Geschäftsaktivitäten aus steuerlicher Sicht zu prüfen. Wir haben uns für eine Ausdehnung der Mehrwertsteuerpflicht ab 1.1.2010 entschlossen, um in Zukunft Geschäftsbereiche auszubauen, in denen wir bisher wegen der Steuerpflicht nicht tätig waren. So können wir z.B. verstärkt mit wertvollen Präventionsinformationen zu Selbstkosten an unsere Kundinnen und Kunden treten, ohne dass wir diese wegen der Mehrwertsteuerpflicht verschenken oder wegen der Kosten ganz darauf verzichten müssten.



«Wir haben gute Gründe zum Lachen: In der Zahlungsabwicklung sorgen wir mit einer speditiven Erledigung für zufriedene Kunden, sei dies bei der Auszahlung von Schadenleistungen, der Vergütung von zugesicherten Subventionen oder der Rückerstattung von Prämien. Die ausgesprochen gute Zahlungsmoral unserer Kunden erleichtert uns die Aufgabe im Inkassobereich.»

Stefano Valentini,
Leiter Finanz- und Rechnungswesen

Zahlungsmoral unserer Kundinnen und Kunden



Urban Räss (l.) und Stefano Valentini (r.) im Rechnungswesen: Die kurz- und mittelfristige Entwicklung der Geschäftszahlen, sei dies bei der mutmasslichen Rechnung, dem Voranschlag oder dem Finanzplan, wird in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen sorgfältig ermittelt.

Erfolgsrechnungen 2009

Gebäudeversicherungsanstalt

<i>Erträge</i>	2009 CHF	2008 CHF
Versicherungsprämien	51 018 376	47 780 793
Feuerschutzabgabe	13 065 382	12 212 199
Stempelabgabe	2 552 093	2 390 286
Leistungen Rückversicherer	68 834	442 334
Einnahmen aus Regressen	321 095	2 107 559
Minderung Verpflichtung IRG	15 000	2 245 138
Minderung Verpflichtung Erdbebendeckung	1 300 000	0
Entschädigung Risk Management	350 000	350 000
Übrige Erträge	21 472	66 038
Total Betriebsertrag	68 712 252	67 594 347
<i>Aufwendungen</i>		
Brandschäden	- 20 439 096	- 27 281 028
Elementarschäden	- 17 344 025	- 7 549 453
Andere Schadenkosten	- 16 014	- 17 473
Prämien Rückversicherung	- 8 852 398	- 9 325 454
Erdbebenpool	- 2 838 000	- 2 895 000
Entschädigung an den Staat	- 350 000	- 350 000
Entschädigung an die Kantonshilfskasse	- 10 000	- 10 000
Entschädigung an die Gemeinden	- 1 068 345	- 1 052 740
Personalaufwand	- 1 987 515	- 1 791 535
Schadenschätzungsaufwand	- 1 121 021	- 708 632
Grundstückschätzungsaufwand	- 4 345 564	- 4 706 114
Verwaltungsaufwand	- 2 278 856	- 1 869 633
Fondszinsen	- 866 000	- 1 516 000
Zuweisung an Feuerschutzrechnung	- 13 065 382	- 12 212 199
Weiterleitung Stempelabgabe	- 2 552 093	- 2 390 286
Erhöhung des Reservefonds aus realem Kapitalzuwachs	- 22 370 000	- 6 318 000
Erhöhung Verpflichtung Erdbebendeckung	0	- 600 000
Total Betriebsaufwand	- 99 504 309	- 80 593 547
Betriebsergebnis	- 30 792 057	- 12 999 200
<i>Finanzergebnis</i>		
Kapitalerträge	66 837 531	- 59 281 981
Einlage (-)/Entnahme (+)		
Wertschwankungsreserve	- 35 896 783	+ 59 281 981
Geschäftsergebnis	148 691	- 12 999 200
<i>Ausgleich Geschäftsergebnis</i>		
Reservefonds	148 691	- 12 999 200

Fachdienst für Grundstückschätzung

<i>Erträge</i>	2009 CHF	2008 CHF
Beitrag Staat	2 250 000	2 250 000
Beitrag GVA	4 345 564	4 706 114
Übrige Erträge	7 000	8 200
Total Betriebsertrag	6 602 564	6 964 314
<i>Aufwendungen</i>		
Entschädigung an Gemeinden	- 3 007 326	- 3 110 445
Schätzungsaufwand	- 2 287 990	- 2 243 257
Personalaufwand	- 732 928	- 698 482
Verwaltungsaufwand	- 574 320	- 912 130
Total Betriebsaufwand	- 6 602 564	- 6 964 314

Amt für Feuerschutz

<i>Erträge</i>	2009 CHF	2008 CHF
Feuerschutzabgabe	13 065 382	12 212 199
Beiträge privater Versicherungen	2 595 009	2 474 764
Beitrag des Bundes Nationalstrassen	302 899	302 899
Beitrag des Bundes Chemiewehr	166 666	166 666
Bewilligungsgebühren	298 287	281 570
Übrige Erträge	29 191	22 661
Total Betriebsertrag	16 457 434	15 460 759
<i>Aufwendungen</i>		
Feuerwehr	- 5 273 768	- 4 671 011
Löschwasserversorgung	- 7 096 462	- 7 314 412
Technischer Brandschutz	- 1 711 196	- 1 564 302
Chemiewehr	- 121 012	- 104 418
Feuerwehr- und Feuerschutzkurse	- 1 315 941	- 1 484 380
Blitzschutz- und Sprinklerkontrollen	- 523 328	- 543 103
Personalaufwand	- 2 348 710	- 2 114 624
Verwaltungsaufwand	- 635 233	- 634 500
Total Betriebsaufwand	- 19 025 650	- 18 430 750
Betriebsergebnis	- 2 568 216	- 2 969 991
<i>Ausgleich über den Feuerschutzfonds der GVA</i>		
	- 2 568 216	- 2 969 991

Aktiven	2009 CHF	2008 CHF
Kassa	934	2 126
Postcheck	917 212	493 918
Kontokorrent beim Staat	8 279 202	0
Debitoren		
– Prämien	315 235	306 489
– Rückversicherer	328 956	1 072 317
– Vermögensverwaltung	3 837 259	2 649 777
– Übrige Debitoren	3 553 654	4 208 481
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 090	46 206
Projekt Feuerwehrausbildungszentrum (OFA)	266 104	0
Kapitalanlagen		
– Immobilien	147 331 000	149 202 000
– Hypotheken	2 521 000	2 901 000
– Festverzinsliche Anlagen	265 612 364	249 182 896
– Aktien und alternative Anlagen	191 666 235	154 983 115
– Geldmarktanlagen	13 911 496	22 662 210
Total Aktiven	638 541 741	587 710 535
Passiven	2009 CHF	2008 CHF
Kontokorrent beim Staat	0	4 109 548
Kreditoren		
– Versicherungsverwaltung	6 088 208	3 881 835
Passive Rechnungsabgrenzung	4 117 689	4 459 203
Rückstellungen		
– Unerledigte Brandschäden	22 307 845	27 018 774
– Unerledigte Elementarschäden	11 085 792	6 234 791
– Feuerwehr, Feuerschutz, Löschwasser	21 685 459	22 289 016
– Elementar-Grossschadendeckung (IRG)*	30 635 000	32 150 000
– Erdbebendeckung (Pool)**	41 300 000	42 600 000
– Wertschriften	85 000 000	49 103 216
Fonds		
– Feuerschutzfonds	25 786 636	27 866 852
– Fonds Verhütung von Elementarschäden***	21 740 832	21 721 710
Reserven		
– Schadenausgleichsreserve	10 000 000	10 000 000
– Reservefonds	358 794 280	336 275 590
Total Passiven	638 541 741	587 710 535

* Internationale Risikogemeinschaft der öffentlichen Gebäudeversicherungen.

** Die GVA ist Mitglied des aus 18 kantonalen Gebäudeversicherungen bestehenden Pools zur Deckung von Erdbebenschäden in der Schweiz. Die Verpflichtungen der GVA St. Gallen gegenüber dem Pool in der Höhe von CHF 16,0 Mio. (2008 = CHF 16,0 Mio.) wurden vollständig in den gemeinsamen Erdbebenpool einbezahlt.

*** Die Veränderung des Fonds setzt sich aus den gewährten Beiträgen von insgesamt CHF 358 878 und der Zinsgutschrift von CHF 378 000 zusammen. Der mittlere Fondsbestand wurde mit 1,75 Prozent verzinst.

Per Ende 2009 besteht eine statutarische Nachschusspflicht gegenüber dem Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV), Bern, von CHF 21 278 517.

Als Revisionsstelle gemäss Art. 3 des Gesetzes über die Gebäudeversicherungsanstalt (sGs 873.1) haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung der Gebäudeversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Unsere Verantwortung als Revisionsstelle ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen, falschen Angaben ist.

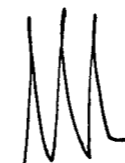
Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlich falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

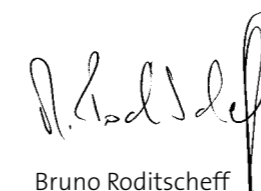
Nach unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung den Vorschriften der massgebenden Gesetze und Verordnungen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

FINANZKONTROLLE DES KANTONS ST.GALLEN



Hans Schnurrenberger
Dipl. Wirtschaftsprüfer



Bruno Roditscheff
Revisor

St. Gallen, den 19. Februar 2010

**Genehmigung
Jahresrechnung**

Die Regierung hat die Jahresrechnung 2009 der Gebäudeversicherungsanstalt am 16.3.2010 genehmigt.

Versicherte Gebäude

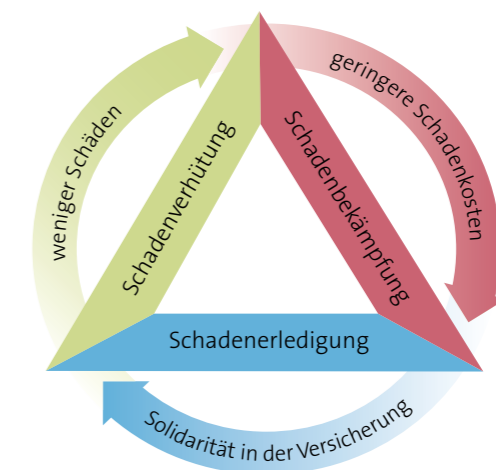
Gemeinde	Neuwertversichert		Zeitwertversichert		Total 31.12.2009		Gebäudeklassen		
	Anzahl Gebäude	Kapital in CHF	Anzahl Gebäude	Kapital in CHF	Anzahl Gebäude	Kapital in CHF	GK I in %	GK II in %	GK III in %
St.Gallen	12 777	21 651 179 500	455	63 668 200	13 232	21 714 847 700	27.5	45.6	26.9
Wittenbach	2 035	1 943 016 000	51	5 726 300	2 086	1 948 742 300	25.8	36.9	37.3
Hägenschwil	592	337 681 300	9	2 396 100	601	340 077 400	10.3	30.1	59.6
Muolen	655	324 204 400	42	2 568 100	697	326 772 500	9.8	24.4	65.8
Mörschwil	1 255	928 926 300	51	2 746 000	1 306	931 672 300	14.5	48.1	37.4
Goldach	2 260	2 056 191 900	47	3 461 500	2 307	2 059 653 400	22.7	46.2	31.1
Steinach	935	827 564 700	18	1 217 200	953	828 781 900	19.8	53.9	26.3
Berg	405	218 456 400	17	1 733 800	422	220 190 200	10.2	36.5	53.3
Tübach	455	351 547 300	22	1 841 500	477	353 388 800	13.8	52.2	34.0
Untereggen	499	241 158 200	59	2 777 700	558	243 935 900	10.2	33.3	56.5
Eggersriet	1 090	515 201 900	92	3 509 100	1 182	518 711 000	12.1	24.9	63.0
Rorschacherberg	1 769	1 463 571 400	48	3 118 700	1 817	1 466 690 100	31.6	34.8	33.6
Rorschach	1 720	2 323 875 800	72	17 247 400	1 792	2 341 123 200	17.7	57.7	24.6
Thal	2 460	1 715 155 000	108	8 979 200	2 568	1 724 134 200	14.8	39.4	45.8
Rheineck	1 074	846 221 000	29	2 311 700	1 103	848 532 700	14.2	42.3	43.5
St.Margrethen	1 861	1 610 567 500	69	4 907 300	1 930	1 615 474 800	16.3	43.0	40.7
Au	2 120	1 724 929 500	51	4 713 300	2 171	1 729 642 800	17.9	59.2	22.9
Berneck	1 666	1 006 105 200	45	6 050 900	1 711	1 012 156 100	11.5	39.1	49.4
Balgach	1 663	1 230 830 300	52	5 124 900	1 715	1 235 955 200	13.6	49.4	37.0
Diepoldsau	2 327	1 281 102 300	93	6 415 600	2 420	1 287 517 900	9.3	51.5	39.2
Widnau	2 978	1 981 422 300	48	13 449 800	3 026	1 994 872 100	17.0	57.2	25.8
Rebstein	1 638	879 227 900	61	3 741 200	1 699	882 969 100	12.8	43.8	43.4
Marbach	922	437 557 900	33	1 521 800	955	439 079 700	5.2	45.1	49.7
Altstätten	5 035	2 913 679 000	185	9 602 100	5 220	2 923 281 100	9.1	28.6	62.3
Eichberg	786	325 509 400	46	1 917 000	832	327 426 400	8.2	23.7	68.1
Oberriet	3 959	2 093 248 800	209	10 432 900	4 168	2 103 681 700	7.6	37.4	55.0
Rüthi	1 177	592 055 600	33	1 644 800	1 210	593 700 400	6.9	28.9	64.2
Sennwald	2 805	1 590 701 600	108	3 938 100	2 913	1 594 639 700	9.4	26.5	64.1
Gams	1 834	767 952 700	46	1 669 400	1 880	769 622 100	10.6	19.4	70.0
Grabs	3 708	1 820 396 600	199	10 038 600	3 907	1 830 435 200	8.4	22.1	69.5
Buchs	3 275	2 963 215 000	88	9 507 100	3 363	2 972 722 100	17.5	36.5	46.0
Sevelen	2 072	1 124 136 700	131	6 709 800	2 203	1 130 846 500	10.7	30.6	58.7
Wartau	2 793	1 347 378 600	56	2 339 500	2 849	1 349 718 100	13.2	33.8	53.0
Sargans	1 735	1 255 981 400	63	5 258 400	1 798	1 261 239 800	28.3	44.4	27.3
Vilters-Wangs	2 151	1 109 541 400	126	3 954 200	2 277	1 113 495 600	10.8	38.1	51.1
Bad Ragaz	2 112	1 670 375 000	41	1 219 000	2 153	1 671 594 000	18.2	45.9	35.9
Pfäfers	1 559	760 004 100	84	2 720 400	1 643	762 724 500	6.6	22.2	71.2
Mels	3 929	2 070 067 800	434	26 281 100	4 363	2 096 348 900	9.2	34.4	56.4
Flums	3 243	1 680 548 200	261	17 293 500	3 504	1 697 841 700	8.8	25.8	65.4
Walenstadt	2 221	1 274 714 100	174	9 374 200	2 395	1 284 088 300	12.0	35.8	52.2
Quarten	2 099	933 690 900	230	10 564 800	2 329	944 255 700	13.4	24.9	61.7
Amden	1 746	713 425 200	69	3 580 400	1 815	717 005 600	13.1	14.3	72.6
Weesen	724	461 395 600	29	1 338 400	753	462 734 000	14.6	39.8	45.6
Schänis	1 920	957 271 100	83	3 836 700	2 003	961 107 800	11.3	25.2	63.5

Gemeinde	Neuwertversichert		Zeitwertversichert		Total 31.12.2009		Gebäudeklassen		
	Anzahl Gebäude	Kapital in CHF	Anzahl Gebäude	Kapital in CHF	Anzahl Gebäude	Kapital in CHF	GK I in %	GK II in %	GK III in %
Benken	1 299	686 586 700	74	3 952 000	1 373	690 538 700	10.9	28.3	60.8
Kaltbrunn	1 544	939 314 200	65	3 466 700	1 609	942 780 900	10.6	29.1	60.3
Rieden	460	223 146 300	9	552 900	469	223 699 200	13.4	26.7	59.9
Gommiswald	1 231	737 544 500	43	1 945 000	1 274	739 489 500	14.4	33.6	52.0
Ernetschwil	828	386 350 000	29	1 496 200	857	387 846 200	12.6	22.4	65.0
Uznach	1 857	1 535 854 000	48	10 610 200	1 905	1 546 464 200	20.3	45.2	34.5
Schmerikon	1 106	838 050 600	26	2 347 900	1 132	840 398 500	20.5	39.5	40.0
Rapperswil-Jona	5 511	6 668 584 400	37	1 325 000	5 548	6 669 909 400	28.0	52.8	19.2
Eschenbach	2 152	1 337 593 000	58	3 328 600	2 210	1 340 921 600	12.8	41.4	45.8
Goldingen	868	332 060 100	49	2 141 700	917	334 201 800	8.0	13.0	79.0
St.Gallenkappel	1 030	485 814 600	74	2 620 700	1 104	488 435 300	12.2	21.4	66.4
Wildhaus	1 854	855 881 700	61	2 200 100	1 915	858 081 800	9.1	13.6	77.3
Alt St.Johann	2 024	745 426 000	108	3 600 900	2 132	749 026 900	9.9	9.8	80.3
Stein	450	170 399 700	23	1 108 000	473	171 507 700	3.0	3.6	93.4
Nesslau-Krummenau	3 361	1 423 557 700	183	6 750 100	3 544	1 430 307 800	6.9	8.4	84.7
Ebnat-Kappel	3 356	1 582 219 900	171	7 342 900	3 527	1 589 562 800	11.4	13.4	75.2
Wattwil	3 556	2 327 330 500	178	8 721 200	3 734	2 336 051 700	14.4	19.7	65.9
Lichtensteig	687	580 047 300	10	330 200	697	580 377 500	18.1	31.9	50.0
Oberhelfenschwil	878	363 987 300	64	3 370 600	942	367 357 900	12.7	18.5	68.8
Hemberg	1 087	414 497 700	55	2 029 300	1 142	416 527 000	6.8	4.5	88.7
Neckertal	3 008	1 313 490 300	242	13 220 100	3 250	1 326 710 400	8.9	11.4	79.7
Krinau	272	101 811 300	24	1 204 800	296	103 016 100	6.4	6.8	86.8
Bütschwil	1 662	970 673 300	103	16 079 700	1 765	986 753 000	11.3	24.7	64.0
Lütisburg	933	438 083 200	56	2 468 000	989	440 551 200	8.6	19.9	71.5
Mosnang	2 085	848 466 300	147	4 644 300	2 232	853 110 600	7.0	12.7	80.3
Kirchberg	3 364	2 357 873 200	147	8 225 300	3 511	2 366 098 500	11.4	23.8	64.8
Ganterschwil	692	335 551 400	39	1 969 200	731	337 520 600	8.5	21.3	70.2
Jonschwil	1 467	904 581 600	27	1 882 600	1 494	906 464 200	15.7	40.0	44.3
Oberuzwil	2 202	1 284 598 400	56	2 755 900	2 258	1 287 354 300	16.7	33.6	49.7
Uzwil	3 696	2 739 302 300	48	2 629 700	3 744	2 741 932 000	18.5	46.2	35.3
Flawil	3 183	2 277 169 700	52	3 823 400	3 235	2 280 993 100	18.7	34.9	46.4
Degersheim	1 783	1 081 238 100	60	4 108 400	1 843	1 085 346 500	17.4	20.0	62.6
Wil	3 320	4 728 742 600	22	2 451 700	3 342	4 731 194 300	29.1	51.6	19.3
Bronschhofen	1 500	1 038 288 900	39	2 392 900	1 539	1 040 681 800	22.0	38.7	39.3
Zuzwil	1 593	1 092 839 400	16	1 078 000	1 609	1 093 917 400	14.2	54.7	31.1
Oberbüren	1 658	1 075 921 000	57	7 347 500	1 715	1 083 268 500	12.9	36.3	50.8
Niederbüren	892	435 489 000	27	847 600	919	436 336 600	8.4	27.7	63.9
Niederhelfenschwil	1 292	752 737 000	26	1 586 100	1 318	754 323 100	9.0	36.8	54.2
Gossau	3 918	4 494 335 500	113	10 245 500	4 031	4 504 581 000	18.5	38.5	43.0
Andwil	723	456 022 100	20	1 206 300	743	457 228 400	12.0	38.0	50.0
Waldkirch	1 678	928 539 300	104	7 754 300	1 782	936 293 600	8.1	30.6	61.3
Gaiserwald	2 244	1 765 387 600	70	4 730 100	2 314	1 770 117 700	27.0	40.8	32.2
Total	174 343	128 376 370 500	7 127	484 339 300	181 470	128 860 709 800	15.2	34.0	50.8
Bauzeitversicherungskapital						4 940 800 700			
Total Versicherungskapital						133 801 510 500			

Fahrhabeversicherung

Mobiliarversicherungsgeschäft im Kanton St. Gallen

Versicherungsgesellschaft	Sitz	Versicherungskapital in CHF	Marktanteil in %	Abgabe 0.05 % in CHF
1 Schweiz. Mobiliar Versicherung	Bern	14 808 499 000	28.53	740 425
2 AXA Winterthur	Winterthur	9 682 034 845	18.66	484 102
3 Helvetia Versicherungen	St. Gallen	7 775 540 000	14.98	388 777
4 Zürich Versicherungen	Zürich	5 201 471 616	10.02	260 074
5 Basler Versicherungen	Basel	4 810 029 071	9.27	240 501
6 Allianz Suisse Versicherungen	Zürich	2 880 993 050	5.55	144 049
7 XL Insurance	Zürich	1 694 693 697	3.27	84 735
8 HDI-Gerling Industrie Vers. AG	Zürich	1 342 008 298	2.59	67 100
9 Generali Assurances	Genf	1 004 792 000	1.94	50 240
10 Schweizerische National	Basel	674 601 000	1.30	33 730
11 Emmentalische Mobiliar	Konolfingen	529 595 000	1.02	26 480
12 Vaudoise Assurances	Lausanne	477 083 000	0.92	23 854
13 ACE Versicherungen (Schweiz) AG	Zürich	264 964 983	0.51	13 248
14 AIG Europe	Zürich	188 783 719	0.36	9 439
15 Allianz Global Corporate & Specialty	Zürich	155 141 005	0.30	7 757
16 CSS Versicherung	Luzern	122 026 500	0.24	6 101
17 Alba Versicherung	Basel	100 928 000	0.19	5 046
18 smile direct versicherung ag	Wallisellen	43 693 500	0.08	2 185
19 Appenzeller Versicherung	Appenzell	34 049 180	0.07	1 702
20 Metzger-Versicherungen	Zürich	30 835 000	0.06	1 542
21 CHUBB Ins. Company of Europa SA	Zürich	24 553 558	0.05	1 228
22 Lloyds	Zürich	21 963 000	0.04	1 098
23 Visana Services AG	Bern	15 920 000	0.03	796
24 SBB Insurance AG	Vaduz	10 000 000	0.02	500
25 Phenix Assurances	Lausanne	3 519 069	0.01	176
26 Gartenbau-Versicherung VVaG	Zürich	1 819 340	0.00	91
27 AXA Art Versicherung AG	Glattbrugg	660 000	0.00	33
Total am 1. Januar 2009		51 900 197 431	100.00	2 595 009
Total am 1. Januar 2008		49 495 273 095	100.00	2 474 764
Zunahme		2 404 924 336		120 245



Das System von «Sichern und Versichern» zielt darauf ab, dass Schäden nicht oder in einem möglichst geringen Ausmass eintreten.

Ein Teil der Prämiegelder der Versicherten wird in die Schadenverhütung und in die Schadenbekämpfung investiert. Dank dieser Präventionsanstrengungen können Schadenkosten und folglich die Höhe der Versicherungsprämien stark eingedämmt werden.



Impressum

Gestaltung: AnKomm, St. Gallen · Druck: Cavelti AG, Gossau

Fotografie: Leo Boesiger, St. Gallen

Produziert mit säurefreiem Papier aus ECF-Zellstoffen, aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern, kontrollierten Herkünften und Recyclingholz.



Gebäudeversicherungsanstalt und Amt
für Feuerschutz des Kantons St.Gallen
Davidstrasse 37, 9001 St.Gallen
Telefon 058 229 70 30, Fax 058 229 70 29
www.gvasg.ch